SELBSTWEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXXII. JAHRGANG • NUMMER 18 • 5. IJAR 5698 • 6. MAI 1938

Erfordernisse jüdischer Politik

REALITÄT – ARBEIT – ORGANISATION – EINHEIT – TRADITION

Die jüdische Weltkrise, in der wir leben und die mit jedem Tage schärfer wird, hat vielen Juden erst die Augen geöffnet und ihnen gezeigt, daß unsere Auserwähltheit keine Auserwähltheit zu Glück, Bequemlichkeit, Wohlleben und Sicherheit ist, sondern eine Auserwähltheit ganz anderer Art; sie hat gezeigt, daß Judesein eine schwere Lebensaufgabe ist, der man sich auf die Dauer nicht entziehen kann. Hier helfen keine assimilatorischen Fluchtversuche — religiöser oder nationaler Art. Hier hilft weder die Methode des Vogel Strauß, der den Kopf in den Sand steckt, wenn er in Gefahr ist, noch die Methode mimikrytreibender Tiere, welche die Färbung ihrer Umgebung annehmen, um geschützt zu sein. Hier hilft nur Erkenntnis unserer Lage und die Kraft sie zu tragen.

Diese Erweckung zum Judentum, welche für viele sehr unsanft vor sich geht, führt zu seltsamen Reaktionen. Zum erstenmal sehen nun viele Juden das Judenproblem in seiner ganzen Schwere und suchen es nun auf ihre Art zu lösen; unbeschwert durch alle Lösungsversuche, die schon vorangegangen sind und an welchen nun schon Generationen mit ihrem Herzblut arbeiten. Es ist eine Zeit, in welcher die Pläne für die Lösung oder wenigstens Milderung der Judenfrage, aus dem Boden schießen wie Pilze nach dem Regen. Wer an irgendeiner Stelle im jüdisch-politischen Leben steht, kann von allen diesen Plänen berichten, die ihm täglich vor- oder zugetragen werden. Neue Auswanderungspläne, neue Siedlungsideen; bald wird dieses, bald jenes Land auf der Weltkugel genannt, dem man die Aufmerksamkeit zuwenden müßte; es werden neue Formen jüdischer Weltorganisation vorgeschlagen, aber auch neue Methoden der Kolonisierung; Menschen, welche sich ihr ganzes Leben lang um die Palästinakolonisation nicht gekümmert haben, bringen Vorschläge, wie man es machen soll; natürlich ganz anders als bisher. Sammlungen aller Art werden vorgeschlagen, mit den Millionen in den Exposés nicht gespart; fleißig wird auch das Multiplikationsspiel getrieben und man berauscht sich an der Endsumme, wenn man die Zahl der Juden der ganzen Welt, oder bestimmter Staaten mit bestimmten Beträgen multipliziert. Ebenso gibt es viele neue Pläne für die innere Politik der Juden bei uns. Unterstützung der oder jener Partei, Aktionen aller Art, dann wieder Sammlungen zu verschiedenen patriotischen und sozialen Zwecken; der eine wünscht starkes Hervortreten, der andere tritt für Mimikry ein; und so geht es weiter.

Alle diese Pläne sind wegen ihres Motives zu begrüßen; es ist gut, wenn endlich alle fühlen, daß „etwas geschehen muß"; daß Verpflichtungen vorliegen; daß wir nicht müßig warten dürfen, bis es noch ärger wird; daß wir auf alle Mühsal, die uns auferlegt worden ist, schöpferisch reagieren müssen. Und der Elan, und die Erfindungsgabe, der gute Wille, der hinter allen diesen Plänen liegt, ist gut, ist eine gesunde Reaktion unseres Volkes.

Aber es ist wirklich bloß die erste Reaktion und man muß nun auch den Weg von dilettantischen Einfällen zu zielbewußter, sachlicher Arbeit finden. Das ist das Entscheidende. Denn die meisten dieser Pläne sind unbeschwert und von unserer Wirklichkeit und von den Möglichkeiten dieser unserer Wirklichkeit. Wer aber tatsächlich etwas schaffen will, der muß solche Mittel wählen, die in das gegebene Material eingreifen können. Der bloße „Einfall", es wäre gut, zu fliegen, hat der Menschheit solange nicht das Fliegen gebracht, bis sich Menschen fanden, welche in zäher Anstrengung und auf Grund einer ganzen Anzahl genialer Entdeckungen und Erfindungen, sich die Kenntnis der Mechanik des Luftwiderstandes und der Bewegung in der Luft mit allen ihren Gesetzen erarbeitet hatten.

Auch in der Politik liegt aber zwischen Einfall und Erfolg eine ganze Reihe von Faktoren, welche nicht vernachlässigt werden dürfen. Es sind folgende:

1. Realitätsnähe. Nur wer die Wirklichkeit kennt, kann in ihr wirken. Dazu gehört aber Wissen, Studium, Kenntnisse, dazu gehört fleißige und genaue Analyse der Realität. Hier muß uns Präsident Beneš der große Lehrmeister sein; in seinen Schriften wird er nicht müde, die Bedeutung der Analyse der Wirklichkeit, des Studiums der vorhandenen Motive und Kräfte und Möglichkeiten für die Politik zu betonen; und er folgt darin vollkommen seinem Lehrer Masaryk, zu dessen Realismus eben in erster Reihe die Kenntnis der Realität gehörte.

2. Arbeit. Der genialste Einfall ist ohnmächtig, wenn seine Realität nicht erarbeitet wird; Arbeit aber ist Mühe, Anstrengung, Opfer. Und Arbeit ist fast immer — Kleinarbeit; das sollte man nie vergessen. Nur wer bis ins Detail mit seiner Idee zu dringen vermag, kann sie realisieren. Wir Zionisten haben das in schweren Erfahrungen gelernt.

3. Organisation. Nur wenn alle Kräfte gesammelt und geordnet eingesetzt werden, können sie wirken und Pläne durchführen.

4. Einheit. Man weiß, was Zersplitterung des Willens einer Gemeinschaft bedeutet; wie ein Ganzes geschwächt wird, wenn jeder Einzelne sich selbständig macht und auf eigene Faust und nach eigenen Plänen handeln will; wenn persönliche Eitelkeit, Ehrgeiz egozentrischer Betätigungsdrang die Einheit stört. Wir sind ein Volk von Individuen und wir wollen es auch sein; und wir haben keine zentrale Gewalt; gerade darum, aus diesen zwei Gründen hängt unser Schicksal davon ab, daß ein jeder aus eigenem Verantwortungsgefühl zur Einheit des Ganzen strebt und Sonderwünsche und Sonderpläne — und Sonderängste zurückstellt.

5. Tradition. Das ist die Einheit — auf die Vergangenheit gerichtet. Es darf nicht jede Zeit immer von neuem anfangen wollen, und vernachlässigen, was schon besteht. Es darf nicht jeder, wenn er bauen will, vorerst das Vorhandene umstürzen wollen; es kommt darauf an, das Vorhandene, von Generationen Aufgebaute zu benützen. Gerade diesen Grundsatz müssen sich alle jene, welche mit frischen Kräften neue Pläne für das Judentum schmieden, vor Augen halten.

Faßt man dies alles zusammen, so kann man alle die neuen Kräfte, die sich in unsere Mitte melden, auf jene Gebäude, Realitäten, Organisationen hinweisen, die wir bereits geschaffen haben und die mitten in ihrer Arbeit stehen. Es ist vor allem die Zionistische Organisation; für jene, welche ihr nicht beitreten wollen, die Jewish Ageny; Keren Kajemeth und Keren Hajessod; für jene, welche ihre Kräfte nicht für den Palästinaaufbau konzentrieren wollen, sondern eine allgemeine jüdische Organisation wünschen, die Bewegung des Jüdischen Weltkongresses. Und für unsere innere tschechoslowakische Politik, die zentrale, legitime, jüdische, politische Organisation in unserem Staate: die Jüdische Partei.

Hier in der Arbeit innerhalb dieser Organisationen, kann man allen Erfordernissen Rechnung tragen, die oben aufgestellt worden sind. Sie sind auf langjähriger Kenntnis unserer Realitäten und Möglichkeiten aufgebaut; sie sind Körperschaften mit einer organisch wachsenden Struktur; hier ist die Möglichkeit für Arbeit bis ins verzweigte Detail; hier kann man einheitlich wirken; und hier baut man auf Tradition, auf dem bereits in jahrzehntelanger Arbeit Geschaffenen.

Hier ist aber auch die legitime Möglichkeit gegeben, seine eigenen neuen Ideen zu verwerten; nicht als Einzelner sie dilettantisch zu proklamieren oder schriftlich niederzulegen und sich sie so bloß von der Seele zu schreiben, sondern sie im Wettbewerb des organisatorischen Lebens zu erproben, und dann, wenn sie hier anerkannt werden, mit der ganzen Kraft der Organisation auszustatten und sie so überhaupt erst wirksam zu machen.

✣

Es ist heute, vor den Gemeindewahlen, die richtige Gelegenheit, insbesondere auf die Bedeutung der Jüdischen Partei, hinzuweisen und auf die Verpflichtung aller selbstbewußten Juden, dieser Partei ihre Stimme zu geben und sie dadurch zu stärken. Hier ist die beste Möglichkeit, erfolgreiche jüdische Politik innerhalb unseres Staates zu machen; hier ist das relative Höchstmaß an Realitätsnähe, Arbeit, Organisation, Einheit und Tradition in unserer inneren jüdischen Politik gegeben.

Denn die Politik dieser Partei ist auf guter Kenntnis unserer tschechoslowakischen Realität, welche sich unsere Vertreter in jahrelanger Arbeit gemeinsam mit den anderen Vertretern dieses Staates erworben haben, aufgebaut.

Auch das politische Programm dieser Partei ist einfach und klar. Man kann es in ein paar Grundsätzen formulieren:

Ihre Weltanschauung ist: Gerechtigkeit, Humanität, Demokratie. Auf dieser Seite menschlicher Gesittung wird sie immer stehen.

Ihre staatliche Politik ist: vollste und zu allem entschlossene Loyalität zur Tschechoslowakischen Republik und Mitarbeit an allen Aufgaben des Staates.

Ihr politisches Ziel ist: Schutz für Sicherheit sowie materielle und geistige Entwicklung des Judentums in diesem Staate. Das ist ihre zentrale Aufgabe. In allen anderen — außer diesen eben berührten Grundrichtungen: Gerechtigkeit, Staatstreue, Judentum — ist sie neutral. Sie greift nicht ein in den Kampf der Nationen und in den Kampf sonstiger Bevölkerungsschichten. Sie ist für das Judentum verantwortlich; das ist eine hinreichend schwere Aufgabe. Andere Wege braucht sie nicht zu gehen und will sie nicht gehen.

Ihre politische Methode aber ist: Offenes Bekenntnis; sie will keine Verschleierung des Judentums; sie will keine Mimikry; und sie glaubt, daß wir als Juden, die sich ohne Hysterie zum Judentum bekennen, mit den anderen Parteien und Bevölkerungsgruppen am besten zusammenarbeiten können.

Wer aber anderer Meinung ist, und darauf hinweist, daß wir durch unser offenes Bekenntnis den Judenfeinden Vorschub leisten, dem erwidern wir, wie immer: den prinzipiellen Judenfeinden gegenüber ist es ganz egal, welche Politik wir treiben. Sie finden die Juden in jeder Gestalt; das hat die Geschichte gezeigt. Hier gibt es nur Standhaftigkeit und das Bewußtsein unserer historischen Aufgabe. Den anderen aber gegenüber, also allen, welche nicht fanatische, bösartige Judenhasser sind, jenen, welche uns wohlwollen, oder, welche uns neutral gegenüberstehen, aber auch jenen gegenüber, welche uns abgeneigt sind, aber Menschlichkeit und Gerechtigkeit für wahre Werte halten — ihnen allen gegenüber ist unser offener Standpunkt der richtige. Klarer Blick, ehrliches Bekenntnis, männliche Worte.

Die bisherigen Erfolge unserer Vertreter, die Stellung, welche sie in den tschechoslowakischen Vertretungskörpern einnehmen, haben gezeigt, daß sie auf dem richtigen Wege sind. Es brauchen keine neuen Wege gesucht zu werden, der Weg ist gefunden; es braucht keine neue Partei gesucht zu werden; die Partei ist da, sie arbeitet schon viele Jahre mit Erfolg, welcher jeder Einsichtige zu beurteilen verstehen. Sie wendet sich vor diesen Gemeindewahlen wiederum an die jüdischen Wähler; die jüdischen Wähler werden ihrem Rufe folgen.

F. W.

Parteitag der Jüdischen Partei

Brünn 15.—16. Mai 1938

Die Exekutive der Jüdischen Partei beruft den ordentlichen gesamtstaatlichen Parteitag für den 15. und 16. Mai nach Brünn ein. Der Parteitag, dem die Berichte über die bisherige Tätigkeit der Partei vorliegen werden, wird die Leitung für die kommenden zwei Jahre wählen und als Hauptaufgabe die Richtlinien für die weitere Tätigkeit der Juden in der ČSR. festlegen.

Der Parteitag wird eine Manifestation der Treue der Juden zur Tschechoslowakischen Republik sein und wird sich mit jenen Problemen beschäftigen müssen, die sich aus der aktuellen politischen Situation ergeben.

In dieser ernsten Zeit rufen wir euch, Vertreter der jüdisch-nationalen Minderheit, zu gemeinsamer Beratung und zu klaren Manifestationen, die die Entschlossenheit und politische Reife unserer Volksorganisation erweisen sollen. Darum erwarten wir, daß sich zu dieser Tagung eine große Anzahl gewählter Delegierter einfinden und daß die Tagung die ihr gestellten Aufgaben erfüllen wird.

Exekutive der Jüdischen Partei

Ing. Ernst Frischer, Vorsitzender.

Dr. Leo Zelmanovits, Generalsekretär.

Tagesordnung:

Sonntag, den 15. Mai, 10 Uhr:

1. Eröffnung und Wahl des Präsidiums.
2. Wahl des Legitimationsausschusses.
3. Hauptreferat des Vorsitzenden Ing. Ernst Frischer: Die Tätigkeit der Partei in den vergangenen zwei Jahren.
4. Generalsekr. Dr. Leo Zelmanovits: Organisations- und Finanzbericht.
5. Landessekretär E. Winterstein: Unsere Position in der Slowakei.

15 Uhr:

1. Generaldebatte.
2. Wahl der Kommissionen.

20 Uhr:

Oeffentliche Versammlung.

Ing. Ernst Frischer: Die Grundlagen der jüdischnationalen Politik in der ČSR.

Abg. Dr. Angelo Goldstein: Die politische Situation in der ČSR. und die jüdische Minderheit.

Abg. Dr. Chajim Kugel: Was hat die jüdische Politik für die Judenheit in der ČSR. erreicht.

Montag, den 16. Mai, 9 Uhr:

1. Professor S. Goldelmann: Die soziologische Struktur der Judenheit in der ČSR.
2. Bericht der Kommissionen.
3. Debatte.

14 Uhr:

1. Abstimmung.
2. Wahlen.
3. Schlußansprache.

Ort der Tagung: DOPZ-Saal.

Die im Oktober 1937 durchgeführten Delegiertenwahlen bleiben in Gültigkeit. Der Parteitag ist allen Parteimitgliedern zugänglich. Für den Fall, daß er infolge des politischen Versammlungsverbotes als § 2-Versammlung stattfinden sollte, sind Einladungen bei B. Huber, Brno, Náměstí Svobody 11, oder in der Parteikanzlei zu reklamieren. Die Teilnehmer am Parteitag müssen sich mit der Mitgliedslegitimation ausweisen. Zimmerbestellungen sind ebenfalls an B. Huber zu richten.

Die Gemeindewahlen

Vorbereitungen der Jüdischen Partei.

Das Generalsekretariat der Jüdischen Partei in der ČSR. macht auf diesem Wege nochmals auf den Beschluß aufmerksam, der mittels Rundschreiben schon vor 3 Wochen allen Ortsgruppen und Vertrauensleuten bekanntgegeben wurde und demzufolge die Jüdische Partei in allen Gemeinden selbständig kandidieren wird, in denen mit Rücksicht auf die Zusammensetzung der Bevölkerung die Möglichkeit der Erzielung mindestens eines Mandates besteht.

Die Kandidatenliste ist unter der Bezeichnung „Jüdische Partei in der ČSR." einzureichen. Eventuelle Abänderungen, die mit Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse unumgänglich erscheinen, sind nur nach vorausgehender Zustimmung der Zentrale der Partei gestattet. Wo keine jüdische Wahlliste eingereicht wird, mögen von uns Richtlinien eingeholt werden. Das gleiche gilt über die Frage der Listenkoppelung. Grundsätzlich wird die Listenkoppelung mit den staatserhaltenden Parteien empfohlen. Das Generalsekretariat möge rechtzeitig über den Stand der Wahlarbeiten, die Erfordernisse von Rednern und nach den Wahlen über deren Ergebnis informiert werden.

Vom zionistischen Zentralverband

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen in die öffentliche Vertretungskörperschaft und die damit im Zusammenhang stehende landespolitische Betätigung von im Zionistischen Zentralverband organisierten Mitgliedern, erachtet es der Geschäftsführende Ausschuß für erforderlich, in Erinnerung zu bringen, daß im Sinne der bestehenden Bestimmungen kein Mitglied des Zionistischen Zentralverbandes bei seiner landespolitischen Betätigung eine andere Politik betreiben und unterstützen darf als die durch den Verband anerkannten, für seine besondere landespolitische Betätigung geschaffenen Organe. Diese Organe sind die Jüdische Partei und der Ichud.

Zionistischer Zentralverband für die ČSR.
Geschäftsführender Ausschuß.

Wiener Kultusgemeinde wieder geöffnet

Dr. Löwenherz provisorischer Leiter.

Wien. (JTA.) Die Gestapo hat am 2. Mai die Wiedereröffnung der Büros der Wiener Isr. Kultusgemeinde gestattet. Es verlautet, daß der bisherige Amtsdirektor der Gemeinde Dr. Josef Löwenherz provisorisch mit der Leitung betraut wurde. Die Gelder der Kultusgemeinde bleiben vorläufig beschlagnahmt. Aus diesem Grunde kann das Fürsorgeamt bis auf weiteres seine Arbeit nicht wieder aufnehmen und die 400 Angestellten der verschiedenen Gemeindeinstitutionen haben derweil keine Hoffnung, daß ihnen die ihnen für die sieben Wochen, in denen die Gemeinde geschlossen war, zukommenden Gehälter ausgezahlt werden. Die Gemeinde kann, mangels Mitteln, im Augenblick nichts anderes tun, als Vorbereitungen für den nunmehr vor ihr stehenden Wiederaufbau der zerrütteten Institutionen zu treffen.

Folgen des ungarischen Judengesetz-Entwurfes

Bautätigkeit um 70 Prozent zurückgegangen.

Budapest. (JTA.) In einer Sitzung der ungarischen Baumaterialienhändler wurde festgestellt, daß in den letzten Wochen die Bautätigkeit in Ungarn um 70 Prozent zurückgegangen ist. Die Kaufleute führten Klage, daß der katastrophale Rückgang eine Folge der Judengesetzentwürfe ist, die im ungarischen Wirtschaftsleben allgemeine Nervosität hervorgerufen hätten.

BEMERKUNGEN ZUR WOCHE

DIE NEUE BELEHRUNG: UNGARN

Die geplanten und in den Budapester Parlamentsausschüssen bereits angenommenen antijüdischen Gesetze in Ungarn, die das dortige Judentum in seiner Existenz stark bedrohen, finden natürlicherweise auch bei den Juden der Slowakei und Karpathorußlands einen starken Widerhall, die aus der gemeinsamen Vergangenheit heraus besonderes Verständnis für das Schicksal des ungarischen Juden empfinden. Mit der größten Bestürzung lesen sie es, daß das ins Schlepptau der diversen Kreuzler geratene Ungarn seine jüdischen Einwohner als zweitklassige Bürger deklariert. Eindringlich klingen in ihren Ohren die Worte, die Abg. L. Drobni von der Regierungspartei jüngst im Budapester Parlament ausrief: „Die Juden in Ungarn sehen heute keinen anderen Ausweg als den der Auswanderung. Jeder Jude bis 40 Jahre lernt entweder Englisch oder Spanisch. Man studiert unaufhörlich die Landkarte, um ein Land zur Emigration zu finden." So sehen die Juden im Osten der Tschechoslowakei, die vom Versagen der Assimilation längst überzeugt sind und von denen viele sich heute bereits in den zionistischen Reihen befinden, der weiteren Entwicklung der Dinge in Ungarn mit größter Besorgnis entgegen. Als Juden hat sie zwar auch die Tragödie ihrer Brüder in Deutschland nicht weniger erschüttert, sie kennen auch das Ringen der Juden in Polen und anderen Ländern, — die Episode ist noch in unverwischlicher Erinnerung —, aber das Judengesetz in Ungarn, das ist ein besonders harter Schlag für sie! Es ist kein Geheimnis, daß bei der letzten Volkszählung z. B. in Mukačevo und in vielen anderen Orten die Juden die 20 Prozent den Ungarn gesichert und auch ansonsten mancherlei zur Erhaltung der ungarischen Sprache und Kultur beigetragen haben. Und in derselben Zeit, in der in Ungarn die Juden als unerwünschte Elemente gestempelt werden, wenden sich die Vereinigten Ungarischen Parteien in der Tschechoslowakei an Juden mit der Aufforderung, ihrer Partei beizutreten. Die Lektion aus Ungarn ist aber diesmal zu bitter. In Košice spielt heute das ungarische Theater vor leeren Bänken. Die Budapester Messe wird heuer von hiesigen Juden nicht besucht. Das sind keine feindlichen Schritte gegen das ungarische Volk, aber eine Antwort auf die Beschwerden der ungarischen Antisemiten, daß man die Juden überall antrifft.

AUCH EINE WANDERUNG

Ein Blick in die Geschichte des jüdischen Volkes kann oberflächliche Betrachter zu der Meinung verführen, daß sie, die Geschichte unseres Volkes, schicksalhaft mit der Wanderung verbunden ist. Viele Epochen unseres Seins weisen zweifellos darauf hin, und selbst wenn man die Wanderung aus Aegypten und die Wanderung durch die Wüste als Legenden mit symbolischer Kraft wertet, so bleibt im Gehirn des Juden die Impression haften: Man wandert...

Scholem Alechem hat in seinem Roman „Blondschende Stern" (Irrende Sterne) den Roman des jüdischen Wandertheaters geschrieben, also die Geschichte der jiddischen Komödianten, der vom Osten über die galizischen Städte nach Wien, Paris, London kommt und schließlich ins goldene, mit allen Lieblichkeiten der jüdischen Zunge und allen Enttäuschungen des fürchterlichen Hexenkessels ausgestattete Amerika, das bisweilen zu einer weiteren Tour hinunter nach Rio de Janeiro und Buenos Aires verpflichtet. Man reist, man fährt, man wandert.

Aber die letzten zwanzig Jahre der jüdischen Geschichte haben diesem Wandern eine neue Form gegeben. Wir denken natürlich nicht an die erzwungene Wanderung aus Ländern, in denen ein politischer Umsturz dem Wandern das Tempo und den Umfang vorschrieb; wir denken an die organisierte Wanderung, an die mit unserem Willen und Glauben geleitete Wanderung, an die Alijah also, die dem Haßgesang vom ewigen Juden ein Ende machen soll.

Auf dem Skopus haben wir einen Bau errichtet, der — wenn man seinen Sinn richtig versteht — eine Sammlung aller dem Wandern ein Ziel setzender geistiger, sittlicher und ästhetischer Kräfte darstellen kann. Und plötzlich die Nachricht: Auch von hier wandert man! Allerdings welch ein Wandern: Wir lesen, daß der Professor der Hebräischen Universität Doktor Walter Fischel eine Reise durch die Vereinigten Staaten und Kanada gemacht und auch Mexiko, Guatemala, Salvador, Costa Rica, Panama, Columbia, Venezuela, Holländisch-Westindien, Jamaica und Kuba bereist hat. In allen diesen Ländern nämlich hat Dr. Fischel die jüdischen und nichtjüdischen Kreise über die Bedeutung der Hebräischen Universität aufgeklärt und sie mit dieser Quelle hebräischer Kultur verknüpft. Verschiedene amerikanische Universitäten werden mit der Jerusalemer Universität in ständigen Kontakt treten und der schönen Parole dienen können: Verbrüderung durch den Geist.

Auch ein Professor der Hebräischen Universität hat — im Jahr ihrer Barmizwah — eine Wanderung gemacht, aber eine solche, die wir freudigen Herzens betrachten und bejahen.

DIE JÜDISCHE STIMME

Das Schicksal der jüdischen Gemeinschaft, dessen Ablauf heute niemanden mehr ausläßt, das jeden angeht und jeden im Bezirk seines persönlichen Lebens erreicht, — dies Schicksal, so tragisch es schon an sich auf der weltpolitischen Bühne erscheint, bekommt noch eine besondere Note dadurch, daß es — vielleicht wie alle echte Tragik — nicht ohne Schuld erlitten wird. Diese Schuld bestand und besteht nicht so sehr in der Ursünde der Paradieseszeit, nicht darin, daß Juden vom verbotenen Baum der Erkenntnis genossen hätten, sondern sie findet ihr Ur-Bild eher in einem andern Vergehen: im Tanz um das goldene Kalb. Götter statt des Gottes anzubeten, das Fremde zu verehren statt das Eigene zu lieben, an Glanz sich zu verlieren, der nicht aus dem Innern, dem Echten erstrahlt, nicht mehr vom Urgrund des eigenen Wesens zu wissen, nicht — mit einem Wort — als Jude zu leben, das ist die Schuld an das Schicksal, die heut' von jedem von uns eingefordert wird.

So wie diese Schuld aus den vielen kleinen Unterlassungen des Alltags erwuchs, so ist sie zu tilgen durch die vielen kleinen Einzelhandlungen tätigen Opfers und tätiger Hingabe. So wie aus den Hellern in den Büchsen des Keren Kajemeth der Boden der jüdischen Zukunft erlöst wurde, so wie mit ihnen der Grund gelegt wurde für das Wachsen unseres Werkes in Erez Israel, so setzt sich aus den vielen einzelnen Echos die große Resonanz zusammen, die heute denen entgegentönt, durch deren Mund die jüdische Stimme, die Stimme des jüdischen Volkes, seiner Not und seines Schicksals, seiner Hoffnung und seiner Zukunft spricht.

Die jüdische Stimme! — Sie war leise und blieb ungehört, bis der Lärm der Zeit so anschwoll, daß auch sie unüberhörbar an das Ohr jedes einzelnen Juden drang. Diese Stimme des Jüdischen heute hörbar zu machen, ihren Klang und ihren Inhalt zu jedem zu tragen, — das ist in dieser Zeit die besondere und schwere Aufgabe der jüdischen Presse, — auch die Aufgabe und die Berufung dieses Blattes. Unsere Stimme ist so stark wie ihr sie macht. Was an Kraft der Belehrung, der Verantwortung, der Richtung von der „Selbstwehr" ausgeht, ist die gesammelte Kraft ihrer Leser und Freunde, gesammelt in einem Prisma, das die Strahlen des einzelnen bindet zum Licht der Gesamtheit.

Unsere Leser und Freunde haben in den letzten Wochen den Ruf gehört und verstanden, mit dem wir für unsere eigene Arbeit, für ihren Wert und ihre Würde in dieser Zeit warben. Sie haben uns zahlreiche neue Leser gewonnen, zahlreichen Juden das Ohr geöffnet für das, was uns auferlegt ist, ihnen in dieser Zeit zu sagen. Aus der Bemühung vieler einzelner ist ein respektabler Kreis neuer Menschen entstanden, die wir auf das herzlichste als unsere Leser begrüßen, indem wir den Bewährten, die sie zu uns führten, danken. Wir sind zufrieden mit dem Erfolg, den unsere Bitte fand. Wir hoffen, daß unsere Leser und Freunde, daß jeder einzelne von ihnen weiter daran arbeitet, den Kreis zu vergrößern, vor dem wir die jüdische Stimme erheben. Gebt uns die Kraft, damit wir euch Kraft geben können! Gebt uns die Mittel, damit wir ein machtvolles Mittel sein können: in eurem Dienst und im Dienst des ganzen jüdischen Volkes.

Jüdische Ärzte aus Österreich nach der Türkei

Dem „Haarez" wird aus Istanbul gemeldet, daß die türkische Regierung bereit sei, 200 jüdischen Aerzten aus Oesterreich die Einreise zu gestatten. Die Aerzte sollen an der Universitätsklinik in Istanbul, in einer Reihe Provinzspitälern und in Krankenhäusern, die erst errichtet werden sollen, Beschäftigung finden. Die türkische Regierung habe bereits Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung wegen Bewilligung der Auswanderung für eine Reihe jüdischer Professoren der Medizin, unter ihnen Prof. Heinrich Neumann, aufgenommen. In kurzem sollen sich Vertreter der türkischen Regierung nach Wien begeben, um mit den in Betracht kommenden jüdischen Kandidaten in Verbindung zu treten. Wie es heißt, besteht besonderes Interesse an Balneologen, die helfen sollen, die mineralreichen Heilquellen in der Türkei in prosperierende Kurorte auszugestalten.

Auch 1933, nach dem Umsturz in Deutschland, hat die türkische Regierung eine größere Anzahl jüdischer Mediziner, Theoretiker und Praktiker, aus dem Deutschen Reich in die Türkei berufen.

Die Juden bilden in Warschau 29 Prozent der Bevölkerung. Aus statistischen Ziffern geht hervor, daß Warschau heutzutage 1.265.000 Einwohner zählt. Die Juden bilden 29.1 Prozent der Bevölkerung. Im Nalewki-Viertel machen die Juden 90 Prozent der Einwohner aus.

Dr. Erwin Hamburger:

Zum Muttertag 1938

I.

Eine französische Sage erzählt uns von einem Jüngling, der von dem geliebten Mädchen nur unter der Bedingung erhört wurde, daß er ihr das Herz seiner Mutter brächte. Als er dies tat, stürzte er und fiel. Da sagte das blutende Mutterherz: „Hast du dir wehe getan, mein Kind?"

Echte Mütterlichkeit ist reine Selbstlosigkeit, die für sich nichts beansprucht, sondern der das Wohl des Kindes das höchste Glück bedeutet. Diese grandiose Selbstaufopferung, dieses Bekümmertsein bis in den Tod hinein, wie sie in der eben erzählten Sage zum Ausdrucke kommt, ist auch ein Wesensmerkmal der jüdischen Mutter, der man es häufig genug vorwirft, daß sie ihre Kinder „abgöttisch" über das rechte Maß hinaus liebt. Indessen ist Liebe eine elementare Kraft, die sich nicht dosieren läßt und die sich dem Objekte ganz hingibt.

II.

Die Erziehung der Kinder zu selbstbewußten Juden, die früher in den Händen des Vaters lag, ist infolge des aufreibenden Daseinskampfes immer mehr das Werk der jüdischen Mutter geworden. Ihr liegt es nunmehr ob, dem Leben der Kinder einen jüdischen Inhalt zu geben und den Tempel des jüdischen Heimes mit einer echt-jüdischen Atmosphäre zu erfüllen. Stolz auf die Vergangenheit, Bekennermut für die Gegenwart und den Glauben an die Zukunft des jüdischen Volkes dem jüdischen Kinde einzuimpfen, das ist heute die Pflicht der jüdischen Mutter.

Erziehen heißt Vorhandenes entwickeln. Die jüdische Erbanlage fördern, jüdische Eigenart pflegen, das ist der schöne Beruf der jüdischen Frau, die so eine Brücke schlägt zwischen Vergangenheit und Zukunft und die Generationen durch eine gemeinsame Idee vereint.

III.

Besonders die Einwirkung auf das Gemüt des Kindes ist heute dem Wirken der jüdischen Mutter vorbehalten. Der in der Jugend empfangene Eindruck, wie die Mutter die Sabbathlichter zündet, schafft ein Gefühl der Sabbathweihe, wie es durch verstandesmäßige Erwägungen niemals entstehen kann. Wenn die Mutter dem Kinde Geschichten aus der Bibel oder Legenden aus dem Talmud erzählt, wenn sie die Sederschüssel herrichtet oder den Schmuck für die Laubhütte vorbereitet, dann vermittelt sie Erlebnisse, die für das ganze Leben richtungweisend sind. Solche Bilder prägen sich der kindlichen Seele fest ein und bleiben als „Jugenderinnerungen" haften. Der als gefühlsmäßiger Wert durch die jüdische Mutter übermittelte jüdische Glauben an Gott wird dem Kinde näher gebracht, als die beste logische Spekulation es vermag, und erweist sich im Daseinskampfe als dauerhafter, als alle vom Verstande aufgenommenen vernunftmäßigen Erörterungen es sein können.

Jüdische Wohltätigkeit lernt das Kind am besten von der Mutter, die es versteht, Hungrige an ihrem Tische zu speisen und Witwen und Waisen im Geheimen Trost zu spenden. So vermittelt die jüdische Mutter in ihrem stillen Heldentum dem Kinde statt eines begrifflichen Unterrichtes durch praktische Anschauungslehre die Werte jüdischer Ethik überhaupt.

IV.

Die jüdischen Mütter der Gegenwart zeigen in ihrer uneigennützigen Liebe bei ihrer Erziehung das Bestreben, den Kindern Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Gerade unsere Zeit aber mit ihren vielen jüdischen Nöten erfordert kampfgeübte und kampffähige Persönlichkeiten sowie harte Charaktere. Besonders für uns Juden hat der Satz Heraklits: „Kampf ist der Vater aller Dinge" seine volle Bedeutung. Unser jüdisches Dasein verlangt Kampfnaturen, um im Leben bestehen zu können.

Ein altes jüdisches Sprichwort sagt: „Alles kann man seinem Kinde mitgeben, nur nicht das Glück." Aber die Tendenz zum Glücke vermag die Erziehung zu schaffen; gegen Schicksalsschläge gefeit zu sein und sie gelassen zu tragen, ist bereits ein großes Glück. Darum gilt es, kampfbereite Menschen groß zu ziehen, eine Aufgabe, die sich der Zionismus schon immer gestellt hat.

Das zionistische Ideal, der Chaluz-Typus, hat ja tatsächlich Höchstleistungen vollbracht, wie sie bei anderen Völkern nur selten sind. Ihnen verdanken wir die stolze Höhe des Aufbauwerkes, die ohne das Wirken der Chaluzim undenkbar ist.

V.

Das beste Erziehungsmittel ist das gelebte Vorbild. Die Atmosphäre der Geborgenheit in der jüdischen Gemeinschaft, in der die Wurzeln unserer Kraft liegen, wird daher um so eher verwirklicht werden, wenn die Kinder hierin dem Beispiele der Eltern werden folgen können.

Möge es der jüdischen Mutter vergönnt sein, die hier angedeuteten Aufgaben in friedlicher Entwicklung zu verwirklichen, möge es ihr gelingen, ungehindert von den Zeitverhältnissen ihrer schönen Berufung als Erzieherin der kommenden Generation in treuer Pflichterfüllung gerecht zu werden. Das ist der Wunsch, den wir am Muttertage für die jüdische Mutter und für uns auf dem Herzen haben, ein Wunsch, der gleichzeitig allen Müttern der Welt gilt.

Die Aktion in vollem Gange

Die große Aktion des Jüdischen Nationalfonds zur Erlösung von Boden für 250.000 Juden in Nord-Palästina hat anfangs Mai überall mit voller Kraft eingesetzt. 346 Orte haben bereits die Aktion angemeldet und es ist zu hoffen, daß auch die wenigen übrigen Städte, in denen die Aktion aus verschiedenen lokalen Gründen bis jetzt noch nicht begonnen wurde, sie in allerkürzester Zeit durchführen werden.

Julian Silberbusch (Jerusalem):

Selbstbehauptung und Hingabe

Es gibt noch heute zwei in ihren Grundanschauungen verschiedene Teile im Judentum: den aktiven Teil, der sein Schicksal und seine Entwicklung selber zu bestimmen sucht und den passiven, der noch in der Gedankenwelt des vorigen Jahrhunderts wurzelt und nur um seine individuelle Sicherheit besorgt ist. Zwei in Haltung und Lebensauffassung verschiedene Welten, deren große Auseinandersetzung eigentlich schon längst zuungunsten des zweiten Teiles entschieden wurde, auch wenn er durch eine gewisse Trägheit zahlenmäßig noch bedeutend sein mag. Denn seine geistige Haltung ist nicht bloß menschlich falsch und jüdisch völlig unzulänglich, sondern steht vor allem der Wirklichkeit des Lebens unendlich ferne, so daß sie, die sich Realisten wähnten, zu Träumern geworden sind, deren Leben irreal ist, während die anderen, die Phantasten von gestern, heute die Realität des Lebens meistern.

Diese Realisten von gestern — und sie sind zum heutigen Tage die Majorität im Judentum geblieben — vergaßen daran, daß das Leben mehr ist, als die Summe der konkreten Dinge, die sich im Tagesablauf erfassen lassen und nur an der Oberfläche liegen. Ihnen galt es bloß, den materiellen Besitz und nicht den geistigen Bestand zu erhalten. Weil sie ihren Blick krampfhaft nur darauf gerichtet hatten, gaben sie als Preis ihre Selbstbehauptung hin und wurden doch von der Umwelt falsch gesehen, weil sie sich von ihr nicht mehr zu distanzieren vermochten. Und da es im Grunde genommen keine Erhaltung ohne Selbstbehauptung gibt, da man sich nicht bewahren kann, wenn man nicht Neues schafft, so mußte es schließlich dazu kommen, daß der konkrete Besitz langsam unwirklich wurde. Denn Erhaltung allein bedeutet eben Stillstand und nur in der Selbstbehauptung liegt der Fortschritt.

Darin besteht das Große und Einmalige unseres jungen Aufbauwerkes in Palästina, daß es uns die Kraft gibt, alle Widerstände zu brechen und dabei immer stärker und zukunftsicherer zu werden. Palästina ist heute im gewissen Sinne noch ein Kolonialland und das bedeutet, daß eigentlich nur derjenige dort in des Wortes tiefster Bedeutung leben kann, der dies aus eigener innerer Kraft vermag. Dort mitzuleben verlangt von dem einzelnen oft Entsagung und Liebe zur Idee in einem nicht gewöhnlichen Ausmaße. Dies gilt vor allem für diejenigen, welche mit Einsatz ihrer eigenen Person die Grenzen des jüdischen Lebenskreises zu erweitern bereit sind, aber auch für die große Zahl derer, die in ihrem bereits normalisierten Leben in den jüdischen Kolonien, in den jüdischen Städten wohnen. In ihnen herrscht nicht das Chaos der egoistischen Lebensauffassung, alle fühlen sich irgendwie ausgerichtet, ausgerichtet auf das große Ziel; jeder fühlt die Aufgabe, die ihm die werdende Gemeinschaft zuweist und jeder einzelne muß für sich den Ausgleich schaffen zwischen dem Alltag, den die natürliche menschliche Schwäche in ihm verlangt und dem Heroischen, das ihm durch das Schicksal auferlegt wurde. Und weil so jeder wie unter einem höheren Diktat sich zum schaffenden Menschen wandelt, gibt es nur dort wahrhaftes Leben und nicht Vegetieren.

Man darf nicht glauben, daß alle diese Menschen, denen so der Stempel des Pioniertums aufgedrückt wurde, dieses Heroische wie eine Fahne vor sich hertragen. Es sind bescheidene Menschen, die das Werk sehen und nicht den Zimmermann, denen es um das Ziel geht und nicht um den Weg. In ihrer ganzen Lebenshaltung bemühen sie sich, die heroische Leistung in den Alltag einzufügen und durch die Selbstverständlichkeit, mit der sie vollbracht wird, sie aus dem Scheinwerferlicht des Besonderen zu rücken. Diese Menschen, die in den vorgeschobendsten Siedlungspunkten die Zukunft unseres Volkes formen helfen und die vielen tausenden, die darauf warten, daß auch an sie der Ruf ergeht, neues Land zu erschließen und zu sichern . . ., sie steigern ihre Selbstbehauptung bis zur Hingabe und erfüllen so den tieferen Sinn ihres Lebens. Sie sind es auch, die das jüdische Volk in eine neue Periode eigenen Schaffens hineinführen. Denn:

Selbstbehauptung und Hingabe sind die beiden Pole, zwischen denen das schöpferische Leben hin und her schwingt.

Besonders erfreulich ist es, daß die Wichtigkeit dieser Aktion in allen Schichten und Gruppierungen der jüdischen Bevölkerung begriffen wurde und ihre große Bedeutung als konstruktive Hilfe zur Lösung der Judennot betont wird. Diese Erkenntnis führte dazu, daß sich in vielen Orten spontan neue freiwillige Mitarbeiter für die Aktion zur Verfügung gestellt haben, und daß auch Juden spendeten, die in früheren Jahren dem Palästinawerk passiv oder feindlich gegenüberstanden. Viele der früheren Spender haben diesmal ihren Beitrag bedeutend erhöht.

Folgende Orte haben bis jetzt die Durchführung der Aktion gemeldet, resp. zugesagt:

Asch, Arnau, Aussig, Austerlitz, Benešov, Beroun, Bodenbach, Bilin, Brandýs n. L., Braunau, B.-Leipa, B.-Krummau, Bischofteinitz, Brüx, Bohumín, Boskovice, Brünn, Břeclav, Bzenec, Banská Bystrica, Bánovce, Banská Stiavnica, Bardiov, Bátka, Bratislava, Brezovica, Bedevla, Berehovo, Bilá Cirkev, Bilky Bohdan, Č. Budějovice, Časlav, Č. Těšín, Č. Kostelec, Š. Skalice, Č. Třebova, Chlumec n. C., Chotěboř, Chotieschau, Chrudím, Chust, Čadca, Činadovo, Dobruška, Dobříš, Dolní Královice, Domažlice, Dux, Dvůr Králové, Dovhe, Drahovo, Dubové, Diosek, Dolný Kubin, Dun. Streda, Eger, Eisgrub, Flöhau, Falkenau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Freistadt, Feledince, Filipec, Grulich, Golč. Jenikov, Gablonz a. N., Galanta, Graslitz, Giraltovce, Habry, Heřm. Městec, Hluboká, Horaždovice, Hořice, Hořovice, Hradec Králové, Hronov n. M., Humpolec, Hohenelbe, Hodonín, Holešov, Hranice, Hrušov, Hukliva, Hlohovec, Holič, Humenné, Huncovce, Ilava, Iglau, Izky, Iršava, Jičín, Jindř. Hradec, Josefov, Ivančice, Jägerndorf, Jevičko, Jemnice, Jelšava, Jasina, Kuttenplan, Komotau, Kaaden, Karlsbad, Kladno, Klatovy, Kolín, Kosova Hora, Kutná Hora, Kralupy, Kyšperk, Karvinna, Kojetín, Kivjažd, Kovylecká Polana, Koločava, Kroměříž, Kosolovo, Kosino, Kralovo, Kušnina, Kvasy, Kežmarok, Köbölkut, Kyjov, Komarno, Košice, Král. Chlumec, Kremnica, Krompachy, Krupina, Kurima, Ledeč, Leitmeritz, Louny, Lobositz, Lysá n. L., Litomyšl, Luditz, Loštice, Lemešany, Levice, Levoča, Lipiany, Lipt. Sv. Mikuláš, Lučenec, Marienbad, Mělník, Milevsko, Ml. Boleslav, Mies, Mißlitz, Müglitz, Mor. Budějovice, Mor. Ostrava, Mor. Třebová, Mähr.-Schönberg, Mukačevo, Malacky, Malcov, Medzilaborce, Michalovce, Myjava, Náchod, Něm. Brod, Neveklov, Neubistritz, Nové Město n. M., Nový Bydžov, Nymburk, Neuern, Nikolsburg, Napajedla, Neu-Titschein, Námestovo, Nitra, Novaky, Nové Město n. V., Nové Zamky, N. Apša, N. Verecky, Nové Klenovce, Ober-Rochlitz, Orlau, Olmütz, Oroska, Pardubice, Písek, Plzeň, Podersam, Police, Postelberg, Praha, Prachatice, Preštice, Podivín, Pohrlitz, Prostějov, Přerov, Parkan, Pered, Pezinok, Pieštany, Podolinec, Poprad, Pov. Bystrica, Predmier, Prešov, Prievidza, Púchov, Reichenberg, Ronsperg, Roudnice, Rumburg, Rajec, Revuca, Rim. Sobota, Rožnava, Růžomberok, Rachov, Saaz, Sedlčany, Slány, Soběslav, Sebechovice, Sabinov, Sar. Luky, Sečovce, Senec, Senica, Sered, Skalica, Slanica, Slepčany, Sobrance, Spačince, Sp. Běla, Sp. Nová Ves, Sp. Stará Ves, Sp. Podhradie, Sp. Vlachy, Sučany, Sasovo, Sevljus, Sinovir, Slat. Doly, Svalava, Strabičovo, Sušice, Světla, Staab, Strakonice, Strážnice, Šahy, Šala, Šastin, Šurany, Stara Dala, Stara Lubovna, Stropkow, Stubn. Teplice, Stupava, Strabičovo, Tachau, Teplitz-Schönau, Trautenau, Turnov, Troppau, Telč, Třebíč, Třešt, Třinec, Tek. Šarluky, Topolčany, Tornala, Trebišov, Trenčín, Trenč. Tepla, Trenč. Teplice, Trnava, Trstena, Turč. Sv. Martin, Tvrdosín, Tačovo, Terebla, Teresova, Trebušany, Torun, Ternovo, Turč. Remet, Upice, Ústí n. O., Uh.-Brod, Uh. Hradiště, Uh. Ostroh, Unin, Uhla, Ustčorna, Užhorod, Velké Pořiči, Velvary, Vlašim, Volyně, Votice, Vraňany, Valašské Mezeřici, Velké Mezeřici, Veselí, Vitkovice, Vsetín, Vyškov, Velký Berezný, Veliké Komnaty, Velký Bočkov, Volovec, Volové, Vonihovo, Vylok, Vyšní Apša, Vyškovo, Varín, Velká Bytča, Vel. Kapušany, Vrable, Vranov, Vrbové, Vrůtky, Vyšní Orlík, V. Svidnik, Warnsdorf, Weipert, Winterberg, Wagstadt, Zwickau. Zlín, Znaim, Zwittau, Žamperk, Zvolen, Žabokreky, Želiecivce, Žilina, Žirovnice.

Die ersten Berichte

Bánovce

Hier wurde die Galil-Aktion im vorigen Jahre nicht durchgeführt. Im heurigen Jahre erbrachte sie ein Ergebnis von 3740 Kč.

Banská Bystrica

Die Aktion findet unter Mitwirkung des KKL.-Delegierten Mendel Karger statt. Das bisherige Ergebnis beträgt 18.000 Kč, es ist damit zu rechnen, daß der Betrag von 20.000 Kč erreicht werden wird.

Benešov

Das Ergebnis der Aktion beträgt 1790 Kč. Im vergangenen Jahr wurde die Aktion hier nicht durchgeführt. Zum ersten Male wurde die Aktion auch in den Orten Časlav und Habry durchgeführt.

Gablonz

Die Aktion ist im vollen Gange. Schon der Erfolg des ersten Tages hat das Sammelergebnis der ganzen vorjährigen Aktion überschritten.

Kolín

Die Aktion wurde von Béda Brüll unter Mitarbeit unserer hiesigen Freunde durchgeführt und erbrachte ein Ergebnis von 6415 Kč. Zum ersten Male wurde eine Aktion des KKL. auch in Vlašim und Votice durch Béda Brüll und Frau Ing. Neumann mit gutem Erfolge durchgeführt.

Kyjov

Die Galil-Aktion, die im Vorjahre 3720 Kč erbrachte, ist im vollen Gange und hat bereits 9000 Kč erreicht.

Mähr.-Ostrau

Am Dienstag, den 26. April, fand hier die konstituierende Sitzung des Arbeitskomitees für die Galilaktion statt. Zu dieser Sitzung waren Einladungen ergangen und fanden sich mit wenigen Ausnahmen alle Eingeladenen ein, um sich für die Aktion bereitwillig als Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. Einleitend erläuterte Dr. Franz Kahn die Bedeutung der Aktion insbesondere in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht für Palästina und gab einen kurzen Ueberblick über die statistischen Daten hiezu. Sodann begann man sogleich unter der bewährten Leitung der hiesigen Nationalfondskommissärin, Frau Martha Berger mit der konkreten Arbeit und Zuteilung des Materiales an die Mitarbeiter. Der bisherige Fortgang der Aktion, welche hier erst wenige Tage läuft, läßt hoffen, daß das Ergebnis ein ungewöhnlich gutes sein wird. Ein Bericht über die bisherigen Ergebnisse kann jedoch erst in den nächsten Tagen herausgegeben werder

Olmütz

Welche große zionistisch-propagandistische Bedeutung eine richtig eingeleitete und durchgeführte Arbeit für die Fonds haben kann, bewiesen die Tage, in denen wir uns der Galilaktion unter Leitung des Herrn Generalsekretärs Adolf Pollak aus Jerusalem widmeten. Adolf Pollak war natürlich auch vorher in Olmütz

DIE JÜNGSTEN SIEDLER IN NORDPALÄSTINA



(Foto: Dr. N. Schwarz.)

Stimmen

Kein Spielball

Die palästinensische Judenheit ist kein Spielball der Politik; sie wird sich des Eigentumsrechtes auf Palästina nicht begeben. Viele Kommissionen haben Palästina besucht; unsere Existenz hängt jedoch nicht von ihren Berichten ab. Wenn die neue Kommission glaubt, den Bedürfnissen nur soweit Rechnung tragen zu können, als dies die Araber nicht reizt, wird der Jischuw ihre Vorschläge mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

(Moscheh Shertok.)

•

Eine gewisse Sorte von Volksgenossen . . .

Eine gewisse Sorte von Volksgenossen glaubt jedoch mit der Notwendigkeit der Arisierung eine Eigenspekulation verbinden zu müssen, das heißt also, das Gute mit dem für sie Nützlichen zu verbinden, mit anderen Worten: Sie neigen sehr dazu, sich jüdische Gepflogenheit zu eigen zu machen. Nicht zuletzt erscheint es mir wichtig, im Hinweis auf einzelne unsichere Elemente mitzuteilen, daß der Arisierungsprozeß in Wien ab heute durch mich persönlich geleitet wird. Ich werde die notwendigen Maßnahmen auf absolut gesetzlicher Grundlage, aber um so gründlicher einleiten. Daraus ergibt sich, daß ich mir jede Einmischung in diese meine Aufgabe auf das entschiedenste verbitte. Wär ich einmal gezwungen, auf irgendwelche Mithilfe angewiesen zu sein, so werde ich dies rechtseitig bekanntgeben. Die gesamte Oeffentlichkeit erhält darüber hinaus von Zeit zu Zeit Mitteilung über den Stand der Angelegenheit.

(Reichskommissar für Oesterreich Bürckel.)

•

Die Befreiung

Das gesamte jüdische Vermögen in der Höhe von 5000 Mark und darüber wird nunmehr eingezogen werden. Wir können mit völliger Sicherheit annehmen, daß ein großer Teil dieses Reichtums durch unsaubere Methoden erworben worden ist und der Kommissar für den Vierjahrplan deshalb angeordnet hat, daß das jüdische Kapital in den Dienst des Geschäftslebens und der Industrie des deutschen Volkes gestellt wird. Diese Anordnung wird von allen Deutschen als ein echter Ausdruck des Volksrechtes und als Tat der Befreiung begrüßt werden.

(„Der Angriff", Berlin.)

Chamberlain erklärt

Warum Palästina aus dem englisch-italienischen Abkommen ausgelassen wurde

London. (JIA.) Im englischen Unterhaus fand am 2. Mai die Aussprache über das englisch-italienische Abkommen statt. Als erster Redner ergriff Ministerpräsident Neville Chamberlain das Wort, um dem Unterhaus den Resolutionsentwurf vorzulegen, auf Grund dessen das Haus die Ergebnisse der kürzlichen englisch-italienischen Verhandlungen genehmigen soll, wie sie in dem Pakt von Rom niedergelegt sind. Der Ministerpräsident gab einen ins einzelne gehenden Ueberblick über den Inhalt des Abkommens. In Bezug auf Palästina erklärte er:

Damit nicht jemand glaube, daß Palästina absichtlich aus dem englisch-italienischen Abkommen ausgelassen worden ist, möchte ich ausdrücklich betonen, daß über diese Frage zwischen Lord Perth und Graf Ciano ebenfalls verhandelt wurde. Als Ergebnis dieser Besprechungen hat der italienische Außenminister unserem Botschafter die mündliche Versicherung gegeben, daß die italienische Regierung der britischen Regierung bei der Verwaltung Palästinas keine Schwierigkeiten bereiten oder sie sonstwie behindern werde; in ähnlicher Weise hat der britische Botschafter gleichzeitig dem italienischen Außenminister die mündliche Versicherung gegeben, daß die britische Regierung ihrerseits beabsichtige, die legitimen italienischen Interessen in Palästina zu respektieren und zu schützen.

Abg. Dr. Dalton: Warum wurde dies einer mündlichen Erklärung überlassen und nicht in den Text des Abkommens aufgenommen?

Ministerpräsident Chamberlain: Es scheint mir etwas schwierig zu sein, zu erklären, welcher Grund dafür vorlag. Beide Vertragspartner sind der Auffassung gewesen, daß die Angelegenheit Palästinas nicht eine Sache gleicher Ordnung ist wie jene, über welche schriftliche Dokumente ausgetauscht wurden. Die britische Regierung ist jedoch mit der mündlichen Zusicherung Italiens vollständig zufrieden und ich glaube sagen zu können, daß auch die italienische Regierung ihrerseits vollkommen mit der ihr von der britischen Regierung gegebenen mündlichen Zusicherung zufrieden ist.

EDMUND HUSSERL

Deutscher oder jüdischer Philosoph?

In dieser Woche starb in Freibung der Philosoph Edmund Husserl, der berühmte Schöpfer der Phänomenologie und der Begründer der großen phänomenologischen Philosophen-Schule.

Husserl entstammt einer alten jüdischen Bürgerfamilie in Proßnitz. Er ging zuerst nach Wien, wo er mit Masaryk zusammenkam, der ihn wiederum auf Franz Brentano verwies, dessen Schüler Husserl wurde. Er ging dann nach Deutschland und habilitierte sich schließlich in Halle. Zu dieser Zeit verließ er das Judentum, mit dem er wohl erst wieder in Berührung kam, als er nach dem Umsturz in Deutschland unter die Bestimmungen der Nürnberger Judengesetze geriet. Er und sein Sohn, der Professor der Rechtsphilosophie in Deutschland war, ein Mann, der sich im Kriege hervorragend ausgezeichnet hatte; ebenso wie er und seine Familie, wurde nun auch seine Philosophie, welche durch zwei Jahrzehnte wohl die herrschende Philosophenschule Deutschlands gewesen war, und die hervorragendsten Philosophen wie Max Scheler und Martin Heidegger u. a. den deutschen Kathedern geschenkt hatte, diffamiert und als jüdische Philosophie (als „talmudisch", wie Grunski sagt) abgelehnt.

Dieses Urteil beruht freilich auf einer mehr als ungenauen Kenntnis der Lehre Husserls und auf einer mehr als voreingenommenen Beurteilung jüdischen Wesens. Daß die Philosophie Husserls nicht als jüdisch bezeichnet werden kann, darüber wird wohl für einen objektiven Beurteiler nicht der geringste Zweifel herrschen. Inhaltlich lassen sich in dieser Philosophie gewiß kaum Berührungspunkte mit philosophischen Weltanschauungen finden, die man sachlich als jüdisch bezeichnen darf, also mit etwa der jüdisch-religiösen Weltanschauung oder der großen jüdischen Religionsphilosophie.

Sinnvoll wird eine solche Beurteilung ja überhaupt erst dann, wenn man sie etwa so formuliert: gehen gewisse Vorzüge — oder auch Schwächen — einer bestimmten philosophischen Lehre auf Vorzüge oder Mängel einer Denkart, also einer Technik oder Methode oder Richtung des Denkens zurück, die man als für die jüdische Psyche mehr oder weniger charakteristisch ansehen konnte?

Das Grundelement der Husserlschen Philosophie ist die Methode der „Reduktion", die „Epoche", das ist ein Denkverfahren, welches mit Außerachtlassung aller psychologischen Gegebenheiten und individueller Zufälle, mit Außerachtlassung aller Theorien und Definitionen zum reinen Wesen des seelischen Aktes vorzudringen sucht. Diese Grundeinstellung war es, welche Husserls Lehre so fruchtbar machte. Sie wirkte revolutionär, denn sie befreite von einer Menge von störendem Theorien-Balast; sie wirkte aber auch schöpferisch, denn sie produzierte eine ungeahnte Fülle neuen Erlebens-Materials und Erlebens-Sinnes. Die Methode führte wohl nicht „zu den Sachen selbst", wie ihr populäres Motto hieß. Auch brachte sie wohl nicht die letzte Wesensschau des Geistes. Aber sie führte die Denker viel tiefer in die Schichten unseres Denkens, als es vorher möglich gewesen war. Sie war wirklich eine ausgrabende, schöpfende Philosophie. Das letzte Resultat ist bestritten; Husserl selbst hat sich in den Phasen seiner Philosophie, in diesem wahrhaft großartigen Lebensweg eines großen Denkers ein wenig im Kreise herumgedreht; er hat in allen Stationen dieser Gedanken-Lebensfahrt Schüler zurückgelassen, die ihm nicht weiter folgten, und es gibt nur ganz wenige, die bis zum Schluß mitgingen; — aber was auf diesem Wege „gepackt" und beschrieben und erkannt wurde, bedeutet für die Weltphilosophie eine große Bereicherung.

Man kann wohl sagen, daß die befruchtenden Wirkungen der Philosophie Husserls von der Konsequenz seines Denkens herrührten, von der Energie, mit welcher er seinen methodischen Weg zu Ende ging und zu Ende gehen lehrte, von der Ueberzeugungskraft, welche von diesem reinen unbeirrbaren Denker ausstrahlte. Und diese Eigenschaft, diese Konsequenz des Zuendegehens einer Richtung, dürfen wir vielleicht als jüdischen Beitrag zur Lehre Husserls betrachten. — Und noch etwas darf für uns vom jüdischen Standpunkt bezeichnend sein: daß dieser Philosoph auf seiner langen Denkwanderung, von welcher oben die Rede war, mit der Mathematik angefangen und in Ethik und Religion geendet hat . . .

Abschließend muß man feststellen: Eduard Husserl, unserer jüdischer Landsmann, hat in jungen Jahren das Judentum verlassen. Wir haben in diesem Zusammenhang diesen seinen Schritt nich tnäher zu untersuchen; und wenn vielleicht darauf hingewiesen werden kann, daß dies in einer Zeit geschehen ist, wo in Mitteleuropa das jüdische Bewußtsein am schwächsten war, so soll dies keine Entschuldigung, sondern nur eine Feststellung sein. Was aber sein wissenschaftliches Werk betrifft, so war er kein jüdischer, sondern ein deutscher Philosoph. Inhaltlich war sein Denken durchaus von seinen Vorgängern in der deutschen Philosophie befruchtet. Aber daß er ein so großer deutscher Philosoph werden konnte, verdankte er zum nicht unwesentlichen Teil seiner jüdischen Denk-Energie, der Reinheit und Konsequenz seines philosophischen Impetus und dem werbenden Idealismus seiner philosophischen Lebensarbeit. Das deutsche Volk aber wird, bis es wieder zu reiner philosophischer Arbeit zurückgekehrt sein wird, für diesen Philosophen — wie für so viele andere Geister — dem jüdischen Volke dankbar sein müssen.

F. W.

kein Unbekannter, aber die wenigen Tage der Galilaktion führten ihm die Herzen und die Köpfe von Zionisten und Nichtzionisten zu. In einer sehr großen Anzahl von kleinen Zirkeln, im Volksverein, bei der Wizo, in der Hort-Loge, in der Loge Soziete, in der Jung-Wizo, bei einem Oneg-Sabbath für Jugendliche, in privaten Gesellschaften rief Adolf Pollak zur Arbeit auf und führte schließlich vor einem hauptsächlich aus Nichtzionisten bestehenden Publikum den Lichtbildstreifen über die Gründung von Hanita vor. Der Erfolg dieser unermüdlichen, zionistisch überaus fruchtbaren Arbeit wird auch nicht ausbleiben und wir hoffen, heuer den Erfolg der vorjährigen Galilaktion verdoppeln zu können.

Piešťany

Die Galilaktion wurde am 30. April mit einem überaus gelungenen Vortrag Dr. Oskar Neumanns eingeleitet. Der mit großer Begeisterung aufgenommene Vortrag wurde mit den neuesten Lichtbildern begleitet. Die Aktion wird von einem Stab begeisterter Mitarbeiter durchgeführt und weist bereits in den ersten zwei Tagen einen schönen Teilerfolg von zirka 5000 Kč auf. Man nimmt an, daß das Kontingent von 10.000 Kč aufgebracht wird, trotzdem der KH. erst vor vier Monaten seine Sonderaktion auch mit Erfolg abschloß.

Prievidza

Ueber Initiative Dr. Hans Lichtwitz, der seine hiesige Anwesenheit zur Informierung der Prievidzaer Zionisten benützte, wurde hier die Galilaktion durchgeführt. Herr L. Bienenstock, der Vorsitzende der Kultusgemeinde, eröffnete die Aktion durch einen warmen Appell, dem sich auch der Vorsitzende der Chevra Kadischa Herr M. Rosenthal anschloß, worauf die Repräsentantenversammlungen der Kultusgemeinde, Chevra Kadischa, Frauenverein und Makabi die Sammlung laut einstimmigem Beschluß begrüßten und durch Spenden eröffneten. Der große Erfolg der weiteren Sammlung ist vor allem auf die Mitarbeit des Herrn Bienenstock zurückzuführen. der die Sammlung gemeinsam mit Herrn Eiser, dem agilsten Mitglied unserer KKL.-Kommission durchführte. Obwohl die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist, ergab sie einen noch nie dagewesenen Rekord von bis nun über 6000 Kč, ein Resultat, das ungefähr doppelt so hoch ist, als das Ergebnis der vorjährigen Aktion und höher als das ganze für Prievidza festgesetzte Kontingent.

Prostějov

Nach einem Vortrage Dow Bieguns am 3. Mai wurde mit der Aktion begonnen. Die Kultusgemeinde und die Chewra Kadischah haben sich mit Spenden von je 5000 Kč an die Spitze der Aktion gestellt.

Prag

Die Aktion wird intensiv und erfolgreich geführt. Die Zahl der freiwilligen Mitarbeiter ist gegenüber dem Vorjahre beträchtlich angestiegen. Es steht bereits heute fest, daß der Ertrag der Aktion den des Vorjahres weit übersteigen wird.

Trautenau

Der Ort Trautenau erbringt bereits mehrere Jahre hindurch bei unseren großen KKL.-Aktionen Spitzenleistungen. Diese Leistungen beruhen keineswegs etwa auf einer höheren geldlichen Leistungsfähigkeit der Geber — bekanntlich ist Trautenau mit Umgebung als Textilindustriestadt durch die wirtschaftliche Krise stärker in Mitleidenschaft gezogen als andere Gebiete. Der wahre Grund dieser außerordentlichen Leistungen liegt vielmehr darin, daß unsere dortigen Mitarbeiter schon immer einen anderen Maßstab an die Opfermöglichkeit und Opferverpflichtung der Geber angelegt haben. Nur so kann erklärt werden, daß trotz der bisher absoluten Höhe der Trautenauer Sammelergebnisse, bei der jetzt laufenden Galilaktion ein vielfaches der bisherigen Summen aufgebracht worden ist. Wir möchten daher allen übrigen KKL.-Kommissionen für diese Aktion, über deren höchste Wichtigkeit kein Wort verloren werden muß, empfehlen, daß auch sie an ihre Menschen mit einem ganz neuen, bisher ungewohnten Maß herangehen. Der Erfolg hängt heute nicht vom Geber, sondern davon ab, daß von den Sammlern in anderem Maß als bisher gefordert und genommen werden muß. Als Richtlinie mag dienen, daß gegenüber den durchschnittlichen Erträgnissen der früheren Aktionen von etwa 28.000 Kč innerhalb von fünf Tagen vorläufig zirka 60.000 Kč aufgebracht wurden, und daß das Gesamtergebnis dieser Aktion hinter 90.000 Kč nicht zurückbleiben wird.

Uherský Ostroh

Der Ertrag der Galil-Aktion ist doppelt so groß als im vergangenen Jahre.

Wagstadt

Hier wurde die Aktion von den Troppauer Zionisten durchgeführt und erbrachte ein Ergebnis, das größer ist als unser ganzjähriges Kontingent.

Zlaté Moravce

Hier wurden bereits doppelt soviel als im vorigen Jahre für die Galil-Aktion gesammelt.

Wirtschaftliche Besserung in Palästina

Tel Awiw. Am 3. Mai fand in Tel Awiw die Generalversammlung der Aktionäre der Industriebank statt. In seiner Eröffnungsansprache befaßte sich der Präsident der Bank, Dr. Walter Moses, sehr eingehend mit der wirtschaftlichen Lage im Lande. Palästina, sagte er, hat die schlimmste Phase der Krise bereits überwunden; das Land geht jetzt einer besseren wirtschaftlichen Aera entgegen. Die Wirtschaftsdepression ist vorbei, man kann sogar vielmehr auf verschiedenen Gebieten des Wirtschaftslebens einen gewissen Aufschwung feststellen. Bereits in kurzem sei eine Besserung auf dem Arbeitsmarkte zu erwarten. In der letzten Zeit könne man auch einen erhöhten Zufluß von Kapital ins Land beobachten. Hand in Hand damit ist auch im Lande selbst die Tendenz fühlbar, die Bauindustrie und andere Wirtschaftszweige, die mit ihr verbunden sind, auszubreiten. Schließlich verwies Dr. Moses darauf, daß die Zitrus-Saison in diesem Jahre bedeutend günstiger war als im Vorjahre.

Kanada erleichtert die Einwanderung für Landwirte mit einem Vermögen von 1000 Dollar. Das Warschauer Auswanderungs-Syndikat wurde von der kanadischen Regierung offiziell verständigt, daß alle Gesuche von Juden, die nach Kanada auswandern wollen und dort Landwirtschaft zu betreiben gedenken, günstig erledigt werden. Jeder Bewerber muß jedoch eine Summe von 1000 kanadischen Dollars nachweisen.

Sitzung der Bevollmächtigten der jüdischen Gemeinde Stockholm. In Stockholm fand die Sitzung der Bevollmächtigten der Stockholmer Jüdischen Gemeinde statt, die jährlich zweimal abgehalten wird. Es wurde beschlossen, ein Grundstück der Gemeinde zur Errichtung eines Klubhauses für die Jugendverbände zu verwenden. Oberrabbiner Prof. M. Ehrenpreis schilderte in ergreifenden Worten die Lage der österreichischen Juden und richtete an die Versammelten den Appell, unverzüglich eine Sammelaktion für die notleidenden Juden in Oesterreich einzuleiten.

Palästina-Umschau

DIE NEUE KOMMISSION

ENGLAND — ITALIEN — PALÄSTINA

Die Erklärung, welche der Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus abgegeben hat, zeigt, nicht einmal so sehr durch ihren Inhalt als vielmehr durch ihren Ton, in welch großem Ausmaß bei der Abfassung des erst noch in Kraft zu setzenden englisch-italienischen Abkommens derjenige Teil, welcher Konzessionen zu machen hatte — Italien war. Was Palästina betrifft, so hat Chamberlain nichts erklärt, was uns überraschen könnte. Es ist im wesentlichen eine Bestätigung der auch von uns verschiedentlich wiedergegebenen und kommentierten Nachrichten, denen zufolge vereinbart worden ist, daß bei der Festsetzung eines neuen politischen Status in Palästina, d. h. zum Beispiel für den Fall der Teilung, Italien von England informiert werde und England die italienische Meinung entgegennehmen wird, so als ob Italien noch ein Mitgliedsstaat des Völkerbundes sei. Es hat den Anschein, als ob zu den zahlreichen ausgesprochenen und unausgesprochenen Konzessionen Italiens auch die gehört, daß der italienische Widerstand gegen die Teilung aufgegeben oder doch zumindest gemildert worden ist. Wir unsererseits haben gar keinen Anlaß, damit unzufrieden zu sein, daß die politische Entscheidung über die Zukunft Palästinas auf diese Weise unter, wenn auch begrenzter, Zuziehung, Italiens gefällt werden soll. Wenn auch dadurch die erforderliche Prozedur nicht unwesentlich kompliziert wird (für die Entscheidung wären die Instanzen des Völkerbundes zuständig, während die Zuziehung Italiens vielleicht die Einberufung einer Sonderkonferenz, wie es z. B. aus ähnlichen Gründen die Dardanellen-Konferenz von Montreux war, erforderlich machen wird), wenn also auch eine gewisse Erschwerung der Prozedur vielleicht gegeben ist, so müssen wir doch auf der anderen Seite verstehen, daß friedliche und dauerhafte Lösungen im Raume des Mittelmeeres ohne Zuziehung Italiens nicht erreichbar sind. Das geteilte wie das ungeteilte Palästina werden nur Frieden haben im Rahmen einer Gesamtbefriedung des Mittelmeeres und des Vorderen Orients. Daß die Frage Palästinas in den Rahmen einer solchen Gesamtbefriedung hineingestellt wird, können wir nur begrüßen, und zwar um so mehr, als bei den kommenden Verhandlungen das englische Uebergewicht gegenüber Italien nach menschlichem Ermessen außer Frage steht. Sollte übrigens wirklich eine Sonderkonferenz, ähnlich der Dardanellen-Konferenz, zustande kommen, was durchaus noch nicht sicher zu sein scheint und von dem zur Stunde noch nicht bekannten Ausmaß abhängt, in dem Italien zugezogen werden wird, dann würde es selbstverständlich sein, daß auch die Vereinigten Staaten von Amerika als Mitgaranten des Mandates und Mitunterzeichner des Vertrages von San Remo an dieser Konferenz teilnehmen würden. Das bedeutet, daß wir, im Vergleich zum Genfer Forum, es bei einer Sonderkonferenz außerhalb Genfs, zwar in Italien mit einer Macht zu tun haben werden, die im Grunde wohl gegen die Errichtung eines Judenstaates ist, dafür aber in den USA. eine Macht an den Verhandlungstisch bekommen, die sich für unsere Interessen unzweifelhaft einsetzt.

Die nächste Zukunft Palästinas hängt allerdings in hohem Maß davon ab, wie bald die Entscheidung über den kommenden politischen Status Palästinas fallen wird. Die konjunkturellen Schwierigkeiten der palästinensischen Wirtschaft und die unzureichende Einwanderungsquote sind eine direkte Folge weniger der objektiven Unsicherheit als des Gefühls der Unsicherheit, welches in einem Lande und auch bei seiner Verwaltung herrschen muß, das nicht weiß, wo morgen seine Grenzen verlaufen werden, und wie morgen seine politische Form beschaffen sein wird. Zur Beendigung der Unsicherheit ist im wesentlichen die neue Kommission berufen, die dieser Tage im Lande eingetroffen ist.

Anfangs schien es, als ob diese neue Kommission nur gewissermaßen einen Vernebelungsvorhang darstellen solle oder — sagen wir: einen herabgelassenen Bühnenvorhang, groteskerweise nicht dazu bestimmt, hinaufgezogen zu werden, um den Blick auf die Szene des wirklichen Geschehens freizugeben, sondern herabgelassen zu bleiben, um den Blick auf das wirkliche Geschehen zu verstellen. Dieser Eindruck, es werde hinter den Kulissen entschieden werden, kann heute nicht mehr bestehen. Es macht vielmehr den Anschein, als ob die neue Kommission nicht „Kulisse" sei, als ob in England die Stimmen an Kraft und Zahl gewinnen, welche auf eine beschleunigte Lösung der Fragen in Palästina, und zwar auf eine Lösung im Sinne des Peel-Planes drängen.

Allerdings ist in diesen englischen Stimmen zu bemerken, daß immer häufiger die Meinung laut wird, England sei nur dann an der Errichtung eines Judenstaates interessiert, wenn diese Staatserrichtung eine wirkliche und fühlbare militärische Entlastung Englands bedeute. Es ist durchaus erwünscht, daß diese Meinung so offen ausgesprochen wird; denn von dieser Meinung ausgehend, plädieren heute in England eine Reihe einflußreicher Persönlichkeiten für einen größeren Judenstaat, nämlich für Grenzen, welche, wie es kürzlich in England formuliert wurde, „von dem jungen Staate leicht zu verteidigen und welche so beschaffen sind, daß sie nicht leichtfertige Angriffe herausfordern." Mit dieser Formulierung können wir sehr zufrieden sein, denn sie enthält in klaren Ausdrücken eine der Kardinalforderungen, die wir als Bedingung für die Annahme der Teilung gestellt haben.

In den letzten Wochen haben sich überhaupt die Fronten der Welt klarer decouvriert als seit langem. Aus dem diplomatischen Nebel sind die Dinge in die Sprache sehr nüchterner Zahlen und Tatsachen gerückt; die französisch-britische Entrevue von London hat es gezeigt. Wir sind damit einverstanden, daß man uns nicht mehr zu erzählen versucht, welche Lösungen man für uns für gut hält. Das wünschen wir seit langem selber zu beurteilen. Wir sind damit einverstanden, daß man uns aus England sagt, was England sich von der Teilung erwartet. Wir sind bereit, auch unseren Teil realer Kraft und Stärke und Entschlossenheit in das Kalkül einzubringen, in welchem der Frieden im Mittelmeer für einige Zeit ausgewogen werden soll.

Sind wir bereit? — Wenn nicht jetzt, dann wird es wohl nie an der Zeit sein, den Juden klarzumachen, daß auch sie in Palästina, unterstützt vom ganzen jüdischen Volk, „die Sprache zu reden haben, die die Welt versteht": auch die Sprache der militärischen Stärke. Ein der eigenen Souveränität durch zwei Jahrtausende beraubtes Volk muß sich wieder daran gewöhnen, alle Attribute der eigenen Staatlichkeit zu entwickeln, auch die, denen es in einer langen, psychologisch begreiflichen Entwicklung fremd geworden ist. Die Juden Palästinas haben es begriffen und haben dieses Begreifen bewiesen. Auch das Judentum der Diaspora wird es begreifen müssen.

H. R.

Außenhandel Tschechoslovakei—Palästina

Aus einer vom Statistischen Staatsamt ausgegebenen Uebersicht des Außenhandels der Tschechoslowakei im März dieses Jahres bzw. seit Jahresbeginn ist zu ersehen, daß im März 1938 nach Palästina Waren für 3,377.000 Kč (gegenüber rund 6 Millionen Kč im März 1937) ausgeführt und für 5,451.000 Kč (gegenüber rund 4,3 Millionen Kč im gleichen Monat des Vorjahres) eingeführt wurden. Einer Ausfuhr nach Palästina im Werte von 9,616.000 Kč bzw. einer Einfuhr von 12,544.000 Kč im ersten Quartal 1938 standen eine Ausfuhr von rund 14 Millionen Kč bzw. eine Einfuhr von rund 8 Millionen Kč im ersten Quartal 1937 gegenüber. (Das Uebergewicht der Einfuhr über die Ausfuhr erklärt sich durch die Orangensaison.)

Maestro Toscanini — Gast im Hause Weizmanns



(Foto R. Weißenstein, Tel Awiw.)

Prof. Weizmann, Mr. Jon Royal, Direktor der NBC (National Broadcasting Company), New York, Maestro Toscanini, Bronislaw Huberman, in der landwirtschaftlichen Versuchsstation, deren Leiter Prof. Weizmann ist.

Stacheldrahtzaun an der Nordgrenze

Der Auftrag für die Errichtung eines elektrisierten Drahtzaunes an der Nordgrenze des Landes wurde dem Solel Boneh, der Baukooperative der jüdischen Arbeiterschaft, in Haifa übergeben. Die Arbeiten, die ungefähr drei Monate in Anspruch nehmen werden und Hunderten von Arbeitern Beschäftigung geben, werden über 100.000 Pfund kosten.

Für die Sicherheit der Arbeiter werden umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen; u. a. wurde eine Abteilung jüdischer Hilfspolizisten neu angeworben.

Bedeutendes Anwachsen des Exports

Die Zeitschrift „Palestine and Middle East" gelangt auf Grund statistischer Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß der Palästinaexport im Jahre 1937 um 70 Prozent gegenüber 1936 gestiegen ist. 1937 wurden aus Palästina Waren im Werte von 927.480 Pfund, 1936 für 548.335 Pfund ausgeführt.

Französischer Gelehrter spendet 5000 Dollar für den Keren Kajemeth

Laut einer Mitteilung des KKL.-Direktoriums hat ein bekannter französischer Gelehrter, der ungenannt bleiben will, dem Jüdischen Nationalfonds 5000 Dollar gespendet.

Toscaninis Abreise

Arturo Toscanini schifft sich am 27. April in Haifa nach England ein. Er dirigierte in Palästina sieben Konzerte, die von 22.000 Personen besucht wurden.

Die Entwicklung der jüdischen Siedlungsinstitute

Die drei jüdischen Siedlungsinstitute, und zwar die Arbeitersiedlungsbank N I R, die Palestine Land Development Company und die Palestine Agricultural Settlement Co., haben ihre Jahresversammlung einberufen. NIR konnte ihre offenen Reserven von 23.000 auf 25.000 Pfund verstärken; das Aktienkapital stieg von 186.000 auf 212.000 Pfund. Die Darlehen für landwirtschaftliche Betriebe und für Stadtrand-Arbeitersiedlungen erhöhten sich von 293.000 auf 355.000 Pfund. Die Palestine Land Development Company verkaufte im Berichtsjahr Boden für rund eine Viertelmillion Pfund mit einem Reingewinn von 24.000 Pfund. Der Bodenbesitz stieg um rund 140.000 auf fast eine halbe Million Pfund. Die Agricultural Settlement Co. verzeichnete am Ende des Geschäftsjahres einen Anleihebestand von 151.000 Pfund, zuzüglich 50.000 Pfund langfristige Aufbaudarlehen für Siedlungen.

Anglo-Palestine Bank zahlt zehnprozentige Dividende

Der Verwaltungsrat der Anglo-Palestine Bank hat beschlossen, für das Jahr 1937 eine zehnprozentige Dividende auszuschütten.

Hermann Swet (Jerusalem):

Vizebürgermeister der Heiligen Stadt

Daniel Auster

In unserer Artikelserie „Zionistische Persönlichkeiten in Wort und Bild" bringen wir heute eine Darstellung der Persönlichkeit des jüdischen Bürgermeisters von Jerusalem, Auster. Bisher erschienenen Beiträge über Dr. Arthur Ruppin, Moshe Shertok und Elieser Kaplan. („Selbstwehr" Nr. 11, 12 und 14.)

Seit Anfang Oktober sitzt im Arbeitskabinett des Lordmayors von Jerusalem der jüdische Vizebürgermeister Daniel Auster. Von dem Tage an, da Dr. Chaldi auf die Schelles-Inseln verbannt wurde, regiert er die Verwaltung der Heiligen Stadt.



Nach der offiziellen Zählung von Ende 1936 leben in Jerusalem 126.000 Seelen. Darunter ca. 78.000 Juden, 20.000 arab. Moslems, 20.000 arabische Christen, die übrigen Griechen, Armenier, Engländer usw. Die Juden bilden also zwei Drittel der gesamten Bevölkerung Jerusalems. Wenn man noch in Betracht zieht, daß etwa 20.000 Araber und nur 4000 Juden in der Altstadt wohnen, kommt man zu dem Ergebnis, daß im sogenannten „neuen Jerusalem, d. h. außerhalb der Mauern der Altstadt, der Prozentsatz der jüdischen Bevölkerung ungefähr 75 Prozent ausmacht.

Dennoch fiel den Juden nach den Wahlen 1934 nur das Portefeuille des Vizebürgermeisters zu.

✣

Daniel Auster stammt aus Galizien. Geboren in Stanislaw. In einer Kaufmannsfamilie. Schon in seiner frühesten Jugend schließt er sich der zionistischen Bewegung an. Als sechzehnjähriger Gymnasiast ist er bereits „leader" der zionistischen Jugendbewegung Ostgaliziens.

Im Frühling 1914 erscheint Auster, damals ein junger Student der Wiener Universität, zum erstenmal in Palästina. Er kommt als Tourist. Bereist das Land. Besucht die Kolonien. Hält sich hier viele Monate auf. Und in Palästina ist es, wo ihn der Mobilisierungsbefehl Kaiser Franz Josephs erreicht. Der österreichische Konsul hält den Transport der militärpflichtigen österreichischen Staatsbürger Palästinas auf, und Auster bleibt im Lande. Er läßt sich in Haifa als Lehrer der dortigen Realschule nieder. Erst Anfang 1917 tritt er als kaiserlich-königlich österreichischer Leutnant in die Armee ein. Man schickt ihn nach Damaskus, an die syrische Front als Etappen-Kommandant.

In Palästina regiert der brutale Djemal Pascha. Die Führer des Jischuw — Dr. Ruppin, Meir Dizengoff, Dr. Thon — werden deportiert. Dr. Ruppin läßt sich in Konstantinopel nieder, Meir Dizengoff und die anderen in Damaskus. Von Konstantinopel aus organisiert Ruppin die Hilfe des Weltjudentums für den palästinensischen Jischuw.

Auster ist der „officer de liaison" zwischen Dr. Ruppin und dem Jischuw.

Djemal Pascha schmiedet grausame Pläne. Seine Absicht ist, den Jischuw in Palästina zu vernichten. Er plant, alles, was wir gebaut und geschaffen haben, vom Erdboden zu vertilgen. Nichts soll übrig bleiben.

Durch militärische Verbindungen gelingt es, die zivilisierte Welt rechtzeitig auf die Gefahren, die dem Jischuw in Palästina drohen, aufmerksam zu machen. Es wird eine Intervention seitens Wilhelms II. erreicht. Djemals böse Pläne scheitern. Die Gefahr ist abgewendet. Der Jischuw gerettet.

Es ist dies einer der tragischsten Abschnitte in der Geschichte der neuen Besiedlung des Landes. Einmal wird die Zeit kommen, da dieses Kapitel sine ira et studio wird geschildert werden können, und dort wird auch Austers Name einen würdigen Platz finden.

Ende 1918 erobern die Engländer Damaskus. Auster gerät in englische Gefangenschaft. Die Truppen von General Allenby betreten den Boden Palästinas. Auster eilt von Damaskus nach Jerusalem. Per Pferd und Wagen. Er ist einer der ersten, die in jenen Tagen nach Erez Israel zurückgekehrt sind.

In Palästina sitzt bereits der Waad Hazirim. Auster wird die Organisierung der Gerichte im Lande übertragen. Er legt sein Juristen-Examen ab. Seit 1920 ist er palästinensischer Advokat.

1924 gründet Auster zusammen mit Dr. Ruppin und dem gegenwärtigen Oberrichter Gad Frumkin das Viertel Rechavia, das jetzt zu den schönsten Jerusalems gehört.

Vor drei Jahren wählt Jerusalem eine neue Stadtververwaltung und schickt Daniel Auster und weitere fünf Vertreter (Ben Zwi, Chaim Salomon, Elmaleh, Eden, Hamlashvili) in den Stadtrat. Auster wird zum ersten Vizebürgermeister Jerusalems ernannt. Zum Stellvertreter des Lordmayors. Und jetzt, da der Lordmayor verbannt ist, regiert Auster die Stadt Jerusalem.

✣

Auster ist mit der Tochter von Malkiel Mani, dem kürzlich verschiedenen Jerusalemer Oberrichter, der einer der angesehensten sephardischen Familien Palästinas entstammt, verheiratet.

Auster beherrscht übrigens ausgezeichnet in Wort und Schrift die arabische Sprache und unterhält nahe Beziehungen zu unseren Nachbarn.

Er ist jetzt Mitte vierzig. Also — im besten Mannesalter. Neben Jizchak Rokach, dem Bürgermeister von Tel Awiw, und David Hakohen, dem Vizebürgermeister von Haifa, der de facto die Geschicke der Stadt unterhalb des Karmel leitet, ist Daniel Auster einer der repräsentativsten in der Gruppe der jüdischen Munizipalverwalter, einem in unserem jüdischen Leben noch neuen Metier, in dem wir vorläufig nur wenige so hochqualifizierte Spezialisten haben.

In dieser Zeit...

Herr Dr. Emil Margulies hat für Sonntag, den 1. Mai, die Vertreter des deutschsprachigen Kultusgemeindeverbandes für Böhmen zu einer Sitzung in Angelegenheit der Gemeindewahlen nach Aussig einberufen. In dieser Sitzung ließ er Beschlüsse fassen — Beschlüsse selbstverständlicher Art — und sich zum Vorsitzenden eines Komitees wählen, von dem aus die Gemeindewahlen in Nordböhmen beeinflußt und geleitet werden sollen. Er hat hiebei die Erklärung abgegeben, er lehne eine Fühlungnahme mit der Jüdischen Partei ab.

Herr Dr. Margulies hat sein Eingreifen damit begründet, daß seitens der anderen Organisationen nichts geschehen sei, und daß er daher habe eingreifen müssen. Herrn Dr. Margulies könnte man, wenn er überhaupt belehrbar wäre, aufklären, daß die Jüdische Partei selbstverständlich, und nicht erst im letzten Augenblick, ihren Vertrauensmännern und Ortsgruppen ganz klare und eindeutige Weisungen für die Gemeindewahlen herausgegeben hat, rechtzeitig überall dort Listen aufzustellen, wo Aussicht auf ein jüdisches Mandat besteht, daß sie auch Anordnungen hinsichtlich Koppelung der Listen getroffen und sich zu Beratungen zur Verfügung gestellt hat. Von den meisten Ortsgruppen, welche die Gemeindewahlen durchzuführen haben, sind auch Meldungen an die Parteileitung eingelaufen und auch Rückfragen gestellt worden, die in allen Fragen sofort erledigt wurden.

Um das Vorgehen Dr. Margulies richtig einzuschätzen, muß man wissen, daß er vor kurzer Zeit in ein zionistisch-jüdisch-nationales Forum eingeladen worden sei, welches sich die Aufgabe gestellt hat, in dieser Zeit die Einheit der jüdischen Politik herzustellen und zu sichern und daß er auch an dieser Beratung teilgenommen hat.

In einer Zeit, in der bereits ein Teil des tschechoslowakischen Judentums deutlich die ersten Anzeichen der modernsten Methoden eines antisemitischen Vernichtungskampfes zu spüren bekommt, in einer Zeit, da eine im tschechoslowakischen Parlament vertretene politische Partei sich offen zu der Gedankenwelt des deutschen Nationalsozialismus bekennt, müßte man wohl annehmen, daß das tschechoslowakische Judentum auf Grund der bitteren Lehren aus den Nachbarländern in einer unbedingten Gesinnungseinheit dasteht und bereit ist, für diese Einheit verschiedene Opfer zu bringen. Wenn man auch davon überzeugt sein kann, daß die große Masse des jüdischen Volkes in der Tschechoslowakischen Republik diese Lebensnotwendigkeit erkannt hat, so ist es um so mehr zu bedauern, daß sich heute noch Einzelmenschen finden, die auf Grund ihrer in früherer Zeit erworbenen Popularität einem rein persönlichen Drange Folge leisten, sich zu Sonderaktionen entschließen, die geeignet sind, diese in der heutigen Zeit so notwendige Einheit zu stören.

Es wird vielleicht kleinlich erscheinen, daß man in diesen Tagen, wo die Tschechoslowakische Republik und mit ihr auch das tschechoslowakische Judentum vor die schwerwiegendsten Probleme seit dem Bestehen dieses Staates gestellt sind, einer Begebenheit Zeit und Interesse widmet, die vielleicht einer besseren Sache wert wären. Da es sich jedoch um ein Vorgehen handelt, das nicht geringe Gefahren in sich birgt und leicht schlechte Schule machen könnte, erfordert es trotzdem einer öffentlichen Behandlung.

Herr Dr. Emil Margulies, der sich, wie allgemein bekannt, nicht nur in der Stellungnahme zur Politik der Jüdischen Partei, sondern auch zu einer zionistischen Organisation in den letzten Jahren fast gänzlich isoliert hat, findet es in der heutigen Situation für richtig, eine Sonderaktion in die Wege zu leiten, die darauf abzielt, die Arbeiten der Jüdischen Partei zu konterieren. Es mutet sicherlich seltsam an, wenn Dr. Margulies, der seinerzeitige unerschrockene Vorkämpfer der jüdischen Minderheitspolitik gegen das Organ, das diese Politik seit Jahren mit nicht geringem Erfolge führt, sich heute ein Instrument zu schaffen sucht, das er aus Vertretern von Kultusgemeinden (vorwiegend wohl aus Assimilanten) ins Leben ruft, um mit Hilfe dessen, scheinbar vorläufig erst in einem Teil der Republik seine e i g e n e jüdische Politik zu machen.

Mit den, in jeder Beziehung unbegründeten Anwürfen gegen die Jüdische Partei, die auf der, von Dr. Margulies am letzten Sonntag in Aussig stattgefundenen Sitzung erhoben wurden, soll in diesem Rahmen nicht weiter polemisiert werden. Inwieweit Dr. Margulies durch dieses Vorgehen als Zionist die bestehende zionistische Disziplin gebrochen hat, wird ebenfalls aller Wahrscheinlichkeit nach ein anderes Forum zu entscheiden haben. Der Zweck dieser Zeilen ist lediglich der, darauf hinzuweisen, wieweit solche, lediglich aus einer persönlichen Einstellung heraus ins Leben gerufene Sonderaktionen die lebenswichtige Einheit gefährden und in welcher Weise Akteure auf den Plan gebracht werden, deren Bekämpfung seinerzeit das Programm des heutigen Initiators war. Die jüdische Oeffentlichkeit darf und wird ein solches Vorgehen nicht gutheißen können und wird den Störern der Einheit sicherlich jene Antwort geben, die sie verdienen.

Dr. Lev Zelmanovits.

AUS UNSEREN QUELLEN

Die Religion der Nächstenliebe

Im Tora-Abschnitt „k e d o s c h i m" stehen (III. B. M., Kap. 19, V. 18), wie eine ganz schlichte Beifügung die zentralen Worte der jüdischen Ethik: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst." Rabbi Akiba nannte diesen Satz die große Grundregel der Tora. Schon vor Akiba hatte Hillel die negative Form des Satzes als Summe der jüdischen Lehre erklärt, zu welchem alle anderen Gebote nur Beiwerk seien: „Was dir nicht lieb ist, tu auch nicht deinem Nächsten." Das abwehrende Verbot ist gewiß weniger als die Aneiferung zu positiver Liebestat. Aber die Begrenzung dessen, was man als geringstes Maß fordern darf, gibt erst ein Kriterium dafür, wann die Nächstenliebe verletzt ist.

Was Jesus über Nächstenliebe sagt, folgt genau dem Sinnn der alten Meister. Ausdrücklich zitiert er (Matth. 22) aus der alten Lehre das Gebot der Nächstenliebe als das für ihn Wichtigste. Trotzdem ist es Brauch geworden, das Judentum als Religion der bloßen Gerechtigkeit gegenüber dem Christentum als der höheren Religion der Nächstenliebe zurückzusetzen. — Fromme Mission und feiger Abfall suchten gerade hierin eine Rechtfertigung. Aber selbst Geister wie Shakespeare, Kant, Tolstoj, Gandhi, Masaryk kennen nicht das Judentum als die Religion der Nächstenliebe. Wir wollten gern auf ein bloß historisches Vorrecht verzichten, sogar auf eines, das die Welt von Grund auf umwandelte, wenn wir nur sähen, daß unser Gebot der Nächstenliebe in der Welt erfüllt würde. Aber solange wir selbst im Kampfe um unsere primitiven Menschenrechte stehen, darf es uns nicht gleichgültig sein, wenn die Urwerte unserer Lehre, mit der wir in die Geschichte eingetreten sind, und die den Grund unserer Existenz bilden, uns entwunden werden.

Wie hat man doch an dem Satz herumgedeutet, um ihn, ja nur in einem Sinn zu lesen, der das Judentum zu einer Vorstufe der „eigentlichen" Religion der Nächstenliebe machen könnte! Insbesondere wurde das Wort „rea" (der Nächste) als Volks- oder Glaubensgenosse und nicht als Nebenmensch gedeutet. Dabei steht doch ausdrücklich in gleichem Kapitel, Vers 34: „Wie der Eingeborene unter euch, sei euch der Fremde, der bei euch weilt und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn Fremdlinge waret ihr im Lande Aegypten, ich bin der Ewige, euer Gott." Und Raschi, der autoritative Erklärer, bemerkt zu dem Worte „euer": d. h. dein Gott und sein Gott bin ich.

Erst aus dem monotheistischen Glauben heraus ist wahre Menschenliebe möglich, die sich nicht auf persönliche Sympathie und Nützlichkeit gründet, sondern die auf jeden Menschen kraft s e i n e s M e n s c h s e i n s gerichtet ist. Hier allein hört jedes Kastenwesen auf, das Plato und Aristoteles nicht überwunden hatten. Denn vor dem e i n e n Schöpfer sind alle Menschen gleichwertig. In meinem Anrecht an das Leben verstehe ich das Leid und das Glück des Nebenmenschen, erst dann, wenn ich von dem Glauben ergriffen bin, daß er Gott ebenso nahe ist wie ich. Darum übersetzten viele den Satz so: „Liebe deinen Nächsten, er ist wie du." D a s G ö t t l i c h e i n m i r z u l i e b e n, i s t d i e V o r a u s s e t z u n g d a f ü r, d a ß i c h e s a u c h i m N e b e n m e n s c h e n l i e b e n kann. Nächstenliebe ist Gottesliebe und also Heiligung seiner selbst.

ft.

✣

Heilig sollt ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott...
Wenn ihr erntet in eurem Lande,
darfst du die Ecke deines Feldes nicht ganz abernten
und die Nachlese deiner Ernte nicht aufklauben
und in deinem Weinberg nicht Nachlese halten,
und den Abfall in deinem Weinberg nicht aufklauben.
Dem Armen und dem Fremdling überlassen. Ich bin der Ewige, euer Gott...
Du sollst von deinem Nächsten nichts erpressen,
und ihn nicht berauben.
Du sollst den Arbeitslohn dessen, den du zur Arbeit gedungen hast,
nicht bis an den Morgen behalten.
Nicht fluche einem Tauben,
vor einen Blinden lege keinen Anstoß hin,
Fürchte dich vor deinem Gott. Ich bin der Ewige...
Tue keine Ungerechtigkeit im Gericht.
Bevorzuge nicht den Dürftigen,
ehre nicht den Vornehmen.
In Gerechtigkeit richte deinen Nächsten.
Gehe nicht als Ausspäher umher unter deinem Volk,
bleib nicht untätig bei dem Blut deines Nächsten, ich bin der Ewige...
Hasse deinen Bruder nicht in deinem Herzen,
zurechtweisen sollst du deinen Nächsten,
daß du nicht seinetwegen ein Vergehen auf dich ladest.
Räche dich nicht,
trage den Söhnen deines Volkes nichts nach.
Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, ich bin der Ewige..."

(III. B. M., Kap. 19.)

✣

Die geschmäht werden und nicht selbst schmähen, die Beleidigung vernehmen und sie nicht erwidern, die alles aus Liebe tun und solcher Prüfung sich freuen — das sind die, von denen es heißt (Richter 5, 31): Die ihn lieben, sind wie die Sonne, die in ihrer Stärke aufgeht.

(Talmudtraktat Sabbat 88b.)

✣

DAS GEBOT DER LIEBE

Ein Schüler fragte den Rabbi Schmelke: „Es ist uns geboten: Liebe deinen Genossen dir gleich. Wie kann ich das erfüllen, wenn mein Genosse mir Böses tut?"

Der Rabbi antwortete:

„Du mußt das Wort recht verstehen: Liebe deinen Genossen als etwas, was du selbst bist. Denn alle Seelen sind eine, jede ist ja ein Funken aus der Urseele, und sie ist ganz in ihnen allen, wie deine Seele in allen Gliedern deines Leibes. Es mag sich einmal ereignen, daß deine Hand sich versieht und dich selber schlägt; wirst du da einen Stecken nehmen und deine Hand züchtigen, weil sie keine Einsicht hatte, und deinen Schmerz noch mehren? So ist es, wenn dein Genosse, der eine Seele mit dir ist, dir aus mangelnder Einsicht Böses erweist; vergiltst du ihm, tust du dir selber weh."

Der Schüler fragte weiter: „Wenn ich aber einen Menschen sehe, der vor Gott böse ist, wie kann ich den lieben?"

„Weißt du nicht", sagte Rabbi Schmelke, „daß die Urseele ein Teil Gottes ist? Und wirst du dich seiner nicht erbarmen, wenn du siehst, wie einer seiner heiligen Funken sich verfangen hat und am Ersticken ist?"

INLAND

Vom Prager Palästinaamte

In der vergangenen Woche weilten in Prag im Auftrage der Jewish Agency der Leiter der Abteilung für Ansiedlung deutscher Juden in Palästina Dr. Georg Landauer, der Leiter des Warschauer Palästinaamtes, R. Szafar, und von der hebräischen Universität in Jerusalem der bekannte hebräische Schriftsteller A. Ibn Sahav. Herr Dr. L a n d a u e r hatte eine Reihe von Besprechungen mit den zuständigen Stellen über die aktuellen Fragen der Palästinawanderung. Herr S z a f f a r sprach mit dem Leiter des Palästinaamtes J. Edelstein bei der englischen und polnischen Gesandtschaft vor. Der englische Generalkonsul bekräftigte aufs neue die zufriedenstellende Zusammenarbeit mit dem Palästinaamt. Der polnische Generalkonsul anerkannte das Palästinaamt als die einzige Verbindungsstelle für polnische Staatsbürger mit dem Konsolut in Fragen der Palästinawanderung. Herr Szaffar erteilte dem Palästinaamt alle erforderlichen Aufklärungen in bezug auf Aufnahme von Kindern in die hebräischen Suchlen und ermächtigte im Namen der Jewish Agency das Prager Palästinaamt die notwendigen Formalitäten zu erledigen. Herr I b n S a h a v hielt im Prager Palästinaamt Sprechstunden für Interessenten der hebräischen Universität ab. Er setzte ein Komitee ein, das aus Vertretern der Gesellschaft der Freunde der hebräischen Universität und des Palästinamtes besteht, welches als Verbindungsstelle zur hebräischen Universität fungieren wird.

Infolge der vergrößerten Inanspruchnahme des Palästinaamtes wurde der Beschluß gefaßt, A m t s t a g e a u ß e r h a l b P r a g s abzuhalten. Die ersten solchen Amtstage, an denen der Leiter des Palästinaamtes J. Edelstein teilnehmen wird, finden am 8. Mai in K a r l s b a d und am 11. Mai in B r ü n n statt.

Zionistische Propaganda

Die rasch sich ändernden Verhältnisse drängen auch der schriftlichen zionistischen Propaganda neue Aufgaben auf. Die Materialien, welche die Zionistische Propagandastelle herausgegeben hat, verfolgten vor allem Zwecke erzieherischer Art; sie dienten der innerzionistischen Aufklärung, Selbstbildungszielen, der geistigen Hachschara der zionistischen Jugend. Die Geschehnisse der letzten Zeit haben aber in weiten assimilierten Kreisen, die dem Zionismus bisher fernstanden, das Interesse für die jüdische Renaissancebewegung wachgerufen. Es entstand dadurch ein bisher unerfüllt gebliebenes Bedürfnis nach i n f o r m a t i v e r z i o n i s t i s c h e r L i t e r a t u r, welche jenen breiten Kreisen die Möglichkeit einer allgemeinen Uebersicht über den Zionismus und den Palästinaaufbau bieten würde. Die Zionistische Propagandastelle muß somit zu der Erfüllung einer neuen Aufgabe — der P r o p a g a n d a n a c h A u ß e n, in den jüdischen Schichten, welche bisher außerhalb der zionistischen Bewegung standen, schreiten und für die zionistische Werbearbeit in diesen Schichten schriftliches Material verschaffen, welches jedem Interessenten in die Hand gedrückt werden könnte.

In Erfüllung dieser Aufgabe hat die Zionistische Propagandastelle von Dr. Alex B e i n, dem Verfasser der bekannten großen Herzl-Biographie, das Manuskript seiner neuen Arbeit „D e r Z i o n i s m u s u n d s e i n W e r k" erworben, und wird es in der nächsten Zeit in tschechischer und deutscher Sprache als Buch herausbringen. Dieses Werk, welches einen Umfang von ca. 100 Druckseiten hat, bietet ein umfassendes Bild über sämtliche Grundlagen des Zionismus, über seine Ideologie, geschichtliche Entwicklung und Verwirklichung in Palästina. Mit der Herausgabe dieses neuen Werkes der Zionistischen Propagandastelle wird der zionistischen Werbearbeit ein wertvolles Propagandamittel in die Hand gegeben, welches seine Wirkung nicht verfehlen wird. Es wird nun die Aufgabe der Organisation sein, sich um die weiteste Verbreitung dieses Werkes zu kümmern. Die tschechische Ausgabe wird von Dr. Viktor Fischl redigiert. Sie erscheint als erstes Bändchen der neuen t s c h e c h i s c h e n Folge unserer Bücherei. Das soeben erschienene Bändchen Nr. 18 der „Kleinen zionistischen Bücherei": Dr. A. G r a n o v s k y: „N a t i o n a l e B o d e n p o l i t i k" wird bereits von den KKL.-Stellen in der Tschechoslowakei, Deutschland, der Schweiz und Jugoslawien für ihre Propaganda-Arbeit von der ZPST. bezogen.

Gute Schekelarbeit

Außer den bereits ausgewiesenen haben folgende weitere Orte in diesem Jahre bereits die Schekelziffer des letzten Kongreßjahres erreicht bzw. überschritten:

Mohelnice, Opava, Uh. Hradiště, Jevíčko, Lednice, Nové Zámky, Trenčín, Trnava, Spišská Stará Ves, Velký Bočkov, Kojetín.

Die Schekelkommissäre dieser Ortsgruppen erhalten über Weisung der Zionistischen Exekutive, Jerusalem von der Landesschekelkommission als Anerkennung eine B u c h s p e n d e mit einer Widmung.

Ausweis V.

Eingänge vom 16. bis 30. April 1938:

Böhmen: Česká Lípa 5, Cheb 15, Hronov—Červený Kostelec 17, Jablonec 13, Karlovy Vary 100, Liberec 32, Plzeň 10, Teplice-Šanov 30, Warnsdorf 39, Žatec 32. **Summe 293.**

Mähren-Schlesien: Břeclav 10, Brno 113, Český Těšín 50, Fryštát 10, Hodonín 10, Kojetín 10, Lednice 10, Mohelnice 9, Mor. Ostrava 122, Nový Jičín 45, Olomouc 51, Opava 37, Prostějov 20, Svitavy 10, Třebíč 10, Uherský Brod 10, Uherské Hradiště 27, Uherský Ostroh 15, Val. Meziříčí 5, Velké Meziříčí 10, Vítkovice 15, Jevíčko 11. **Summe 610.**

Slowakei: Baňská Bystrica 74, Bratislava 193, Čadca 14, Hlohovec 15, Levice 10, Nové Zámky 75, Nitra 250, Sabinov 76, Spišské Podhradie 4, Topolčany 45, Trenčín 200, Tornala 10, Trnava 200, Velká Bytča 56. **Summe 1222.**

Karpathorußland: Baťovo 35, Drahovo 2, Mukačevo 150, Velký Bočkov 17. **Summe 204.**

Rekapitulation:

Böhmen	293
Mähren-Schlesien	610
Slowakei	1222
Karpathorußland	204
Summe	2329
Bereits ausgewiesen bis 15. April 1938	6116
Insgesamt	8445

M o r. O s t r a v a, 2. Mai 1938.

Landesschekelkommission f. d. ČSR.

Vom Hechaluz Hazair. Vom 29. April bis 1. Mai wurde in Chust eine Tagung des Hechaluz Hazair abgehalten, an der sich über 100 Teilnehmer aus 19 Orten beteiligten. Den Berichten der Gruppen konnte man ein erfreuliches Bild über die Fortschritte der Bewegung seit dem zehntägigen Seminar, das ebenfalls in Chust im Feber abgehalten wurde, entnehmen. Seither ist in einem weiteren Orte ein Heim eröffnet worden. Die Wanderbibliothek hat sich bewährt und wird weiter ausgebaut werden. Die KKL.-Arbeit in den Snifim bessert sich und die Einnahmen sind bereits in den Orten, wo der Hechaluz Hazair tätig ist, gegenüber den Vorjahren gestiegen. Die Tagung beschloß einen Misrad-KKL. beim Merkas zu schaffen. Ferner wurde beschlossen, heuer eine zentrale Sommersiedlung in Čomalovo bei Chust, die 4 Wochen dauern wird, zu veranstalten. Die begeisternden Worte, die Abg. Dr. Kugel bei der Schlußsitzung hielt, flößten der Jugend Mut zur weiteren Arbeit und einen starken Glauben an unsere Sache ein.

g. n.

Stellenvermittlung des ZZV. G e s u c h t f ü r T e l A w i w: Ein Musiker für Kontrabaßguitarre und einer für Harmonika (Schrammelinstrument). Anfragen unter Chiffre: „J. Sch. B." an Zionibüro, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Glückliche Ferien im Kinderparadies Rudi. Unger. Heuer: Schloß Nádějkov bei Tábor. Bade- und Sportgelegenheit, sehr gute Aufsicht, Sprachunterricht. Mit dem Heime ist ein großer landwirtschaftlicher Betrieb eng verbunden! Prospekte gratis. P r a h a XII, Ř í m s k á 2 7. T e l. 2 8 5 1 2.

Barmizwah. J o s e f u n d G r e t e K o h n geben allen ihren Freunden und Bekannten bekannt, daß die Barmizwah ihres Sohnes Pavel am Samstag, dem 7. Mai, um 9 Uhr vormittags im Karolinenthaler Tempel stattfindet.

MUDr. Robert Rosenfeld hat sich nach langjähriger Tätigkeit im Sanatorium Dr. Gottlieb und an den Kliniken für innere Medizin, Frauenheilkunde, Kinderheilkunde und Hautkrankheiten a l s p r a k t i s c h e r A r z t in Prag XII, Vinohradské nám. 1, Palais Valdek, niedergelassen Tel. 25590. Ord. 8—10, 14—16.

Internistin MUDr. Mella Siebel ist übersiedelt und ordiniert wieder ab 3. Mai, Karlsbad, Marktplatz, Haus „Wappen". Tel. 4838.

Berufsumschichtung der Jugend

Otto Karplus (Brünn):

Landwirtschaftliche Ausbildung

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Art und Weise, wie unsere Hachscharot betrieben werden, in vielen Fällen recht minderwertig ist (dies soll keine Anklage, sondern nur eine Feststellung sein), daß die Chaluzim bei ihrer beruflichen Umschichtung kaum das Notwendigste an fachlicher Ausbildung sich aneignen können und man schon zufrieden sein muß, wenn sie sich in irgendeinem Berufe wenigstens als geschickte Handlanger und Hilfsarbeiter bewähren. Selbständige Qualitätsarbeiter werden nicht hervorgebracht, in keiner Profession, am wenigsten noch in der landwirtschaftlichen Facharbeit. Und gerade dieser Berufszweig braucht viele, gut ausgebildete Facharbeiter und Gärtner.

Wir konnten in den letzten Jahren immer und immer wieder die Beobachtung machen, daß die mit viel Idealismus und großen Geldmitteln betriebenen eigenen Landwirtschaften, Gemüsefarmen und auch die den Stadtplugoth angeschlossenen Hilfswirtschaften infolge mangelhafter fachlicher Leitung (und leider auch oft infolge unrichtiger Auswahl und Einstellung der Menschen) ihren Betrieb nicht bis zu jenem Zeitpunkt durchhalten konnten, von welchem ab sie sich hätten selbständig erhalten können.

Ich will versuchen, den ganzen Fragenkomplex von unserem spezifisch jüdischen Standpunkt auf Grund praktischer Erkenntnisse zu beleuchten und Wege zu weisen, die in unsere Arbeit Systematik und einen organisatorischen Zug und damit vielleicht konkrete Ergebnisse bringen könnten.

Wir sind zumeist Städter und daher gewohnt — aus Unkenntnis und vielleicht auch aus Ueberheblichkeit — den Bauern nicht voll zu nehmen und übersehen völlig, welch umfangreiche initiative Tätigkeit auch der kleinste Landwirt zu allen Jahreszeiten entfalten muß, um im Kampfe mit der Natur seine Position zu behaupten. Dabei stehen aber den mit der Scholle verbundenen Bauern fast aller Kulturvölker die Jahrhunderte alten Ueberlieferungen ihrer Väter zur Verfügung und sie finden in der modernen Zeit Unterstützung in der Tätigkeit der vielen ausgezeichneten landwirtschaftlichen Genossenschaften und Interessengemeinschaften, die das geistige und fachliche Niveau des Landwirtes zu heben bestrebt sind. Wir Juden haben dem nichts Gleichwertiges an die Seite zu stellen, weder Tradition, noch Organisation und wir müssen uns eingestehen, daß wir in jeder Hinsicht von vorne anfangen müssen.

Was uns bei unseren bisherigen landwirtschaftlichen Hachscharot vor allem fehlte, waren erfahrene, gut ausgebildete L e h r e r aus unseren eigenen Reihen, die als Wanderlehrer oder ständige Vorarbeiter unserer Jugend die praktischen Arbeitsvorgänge und die theoretische Fundierung des landwirtschaftlichen Berufes vermitteln. Wir dürfen fremden Instruktoren die fachliche Ausbildung unserer Chaluz-Jugend nicht mehr überlassen; denn sie kosten, wenn sie leistungsfähig sein sollen, viel Geld, verstehen unsere spezifisch jüdischen Belange nicht, müssen sich, oft zum Schaden ihrer fachlichen Arbeit, auf die Psyche unserer Leute mühsam umstellen und entsprechen daher weder den pädagogischen Anforderungen noch dem Erwerbszweck unserer Wirtschaften, die von Sammlungen und Subventionen allein nicht erhalten werden können. Bei der Lösung der vielen anderen Ausbildungsprobleme unserer Jugend, wie Kultur, Erziehung, Gesundheitsfragen, theoretisches Fachstudium, Zionistika usw. können wir natürlich von nichtjüdischen Instruktoren nichts erwarten, womit sich die zwingende Notwendigkeit der ehesten Ausbildung und Einstellung eigener Instruktoren gleichfalls erweist.

Neben dem Streben, wenigstens einen Teil unserer Jugend nach Palästina zu bringen und sie hiefür entsprechend vorzubereiten, müssen wir auch ein zweites Ziel verfolgen, nämlich die konsequente, für unsere Jugend — heute nicht mehr nur für die Jugend aus dem Osten, sondern für unsere ganze Jugend — neue berufliche Möglichkeiten hier zu schaffen. Der Gedanke, jüdische Gemüsegärtner in allen Städten, in denen Juden wohnen, anzusiedeln, ist weder phantastisch noch unmöglich, wenn wir nüchtern folgendes überlegen: Die Gemüseproduktion wird heute bei uns hauptsächlich von einigen tausend Ausländern beherrscht, die selbst in kleinen Städten Gemüsepflanzungen betreiben. Diese Menschen konnten in ihrer verarmten Heimat keine Lebensmöglichkeit finden, sie zogen daher in die Welt, um dort, in oft primitiver Weise, aber mit eisernem Fleiß und Genügsamkeit soviel zu ersparen, daß ihre Familien daheim nicht verhungern. Wir sehen hier, daß wirtschaftliche Not auch bei anderen Völkern Maßnahmen notwendig macht, um, wie bei uns Juden, große Volksteile vor dem Verderben zu retten.

Ein weiteres, der jüdischen Oeffentlichkeit fast unbekanntes, für uns aber interessantes Problem in unserem Staate ist der Mangel an Landarbeitern, indem über 10 Prozent der Arbeitsplätze bei tschechischen und deutschen Landwirten unbesetzt sind und sich der fast unglaubliche Zustand ergibt, daß trotz der großen Zahl Arbeitsloser freie Arbeitsstellen in ländlichen Betrieben nicht besetzt werden können. Es ist hier nicht der Platz, den Ursachen nachzugehen, warum diesem Mangel an Landarbeitern, über den sich die besten landwirtschaftlichen Organisationen die Köpfe zerbrechen, so schwer abzuhelfen ist; uns Juden interessiert dies bloß insofern, als wir vielleicht von den Tausenden unbesetzten Stellen einige Dutzend mit unseren jungen Menschen besetzen könnten, wenn wir nämlich ausgebildete Landarbeiter zur Verfügung hätten!

Welche Wege haben wir also sofort zu beschreiten, um unseren Jugendlichen Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten in der Landwirtschaft systematisch und auf breiter Basis zu erschließen?

Die J u g e n d selbst muß dieses Problem zu ihrer eigenen Aufgabe machen und die Anlernung von Landarbeitern und Gärtnern, sowie den Besuch landwirtschaftlicher Fachschulen intensiv propagieren. Wollen wir, daß unsere eigenen Landwirtschaften und Gemüsepflanzungen als dauernde Einrichtungen für Hachscharahzwecke gelingen sollen, müssen uns eigene Instruktoren zur Verfügung stehen. Hier liegt es vor allem an der studierenden Jugend und ich wende mich namentlich an die Absolventen der Untermittelschulen und an die Abiturienten in den historischen Ländern mit der Anregung, sich dem Berufe des landwirtschaftlichen Lehrers zuzuwenden. Diese Jugend wird in wenigen Wochen die Schulen verlassen und vor der Berufswahl stehen. Kaufmännische und namentlich akademische Berufe sind heute so ziemlich aussichtslos geworden. Um die Zukunft ihrer Kinder besorgte Väter werden jetzt dieser Berufswahl durch die Zeitumstände gewiß geneigter sein als noch vor einigen Jahren. In unserem Staate könnten bei der Chaluz-Hachscharah einige Dutzend solcher theoretisch und praktisch ausgebildeter Lehrer Beschäftigung finden und Palästina könnte ihrer einige Hundert aufnehmen, abgesehen davon, daß ausgebildeten Landwirten die Welt doch eher zugänglich ist, als die anderen Berufszweige. Auf Grund solcher Erwägungen ist es für Jugendliche gewiß empfehlenswert, landwirtschaftliche und Gartenbauschulen von Fachschul- und Mittelschulcharakter zu besuchen, wie sie bei uns fast in jeder kleineren Stadt bestehen. Der Unterricht, der nur ein bis zwei Jahre, oder auch nur über die Wintermonate dauert, vermittelt eine gediegene Ausbildungsmöglichkeit mit modernen Methoden und Anschauungsmaterial, über das wir Juden nirgends selbst verfügen. Das Wesentliche ist die kurze, aber gründliche Ausbildungszeit und danach hat die betreffende Schule gewählt zu werden; der Besuch von landwirtschaftlichen Hochschulen kommt für unsere Zwecke weniger in Frage und sollte nur denjenigen vorbehalten bleiben, die über die notwendigen Geldmittel und eine besondere Eignung für das Studium verfügen.

Ich stelle mir vor, daß der Besuch solcher Schulen nicht nur für einzelne Jugendliche, sondern auch für Gruppen von 6 bis 10 Leuten organisiert yerden sollte. Der größere Teil der Leute (ich denke vor allem an die historischen Länder, da sich solche Schulen hauptsächlich auf deren Gebiet befinden) könnte wohl die Kosten vom Elternhause erhalten, so daß bei einem kollektiven Zusammenleben auch noch 2—3 Leute miterhalten werden könnten; ein solches Kollektiv würde auch einen gesellschaftlichen und ideellen Zusammenhalt verbürgen. Hier hätten die lokalen Chaluzfreundekomitees und auch die Kultusgemeinden (Freiplätze-Stiftungen) ein dankbares Feld für eine konstruktive Jugendfürsorge.

Um dem Beruf eines landwirtschaftlichen Lehrers auch noch einen anderen Anreiz zu geben, sollte ihm sozusagen eine amtliche Prägung dadurch gegeben werden, daß den Absolventen der landwirtschaftlichen Fachschulen, die sich der Bewegung zur Verfügung stellen und sich Prüfungen über Zionistika und Hebräisch unterziehen, durch eine vom Zionistischen Zentralverband zu bestimmende Kommission der Titel eines „Instruktors" (oder ähnlich) verliehen werden könnte. Der Lehrstoff und das Prüfungsprogramm könnte leicht von der Zionistischen Volkshochschule und der Tarbut zur Verfügung gestellt werden. Ein solcher Titel würde von unserer Jugend gerne erstrebt werden, wenn mit ihm auch gewisse Vorteile bei der Erlangung von Zertifikaten, bei der Zuteilung besonderer Aufgaben in Erez usw. verbunden wären. Daß ein solcher Stab junger, gut ausgebildeter und intelligenter Kräfte auch unsere gesamte städtische Hachscharah auf ein höheres Niveau heben und damit der ganzen Bewegung von ungeheuerem Nutzen werden könnte, steht wohl außer Zweifel. Die Arbeit der Schelichim, die heute den an sie gestellten immer schwierigeren Aufgaben kaum mehr nachkommen können, würde sich dann nur mehr auf gewisse Spezialgebiete beschränken.

*

Anschließend noch einige Anregungen für Ausbildungsmöglichkeiten auf landwirtschaftlichen Spezialgebieten, die von uns bisher wenig ausgenützt wurden, denen aber von einzelnen Leuten aus Stadtplugoth. von Bodedim (Einzelhachscharah) und auch von Nicht-Chaluzim intensive Beachtung geschenkt werden sollte. Ich denke hiebei an die Einzelunterbringung in solchen Unternehmungen und Institutionen, die — zum Teil geographisch an gewisse Gegenden gebunden — Ausbildungsmöglichkeiten in Spezialfächern bieten, die in Erez Israel sehr gesucht sind. Ich führe ganz wahllos als Beispiele an die Ausbildung in den Weingebieten der Slowakei, Südmährens und Mittelböhmens, in der Hopfengegend bei Saaz, beim Tabakanbau in der Slowakei, Vieh- und Milchwirtschaft, insbesondere in den höher gelegenen Randgebieten unseres Staates und anschließend daran die Verarbeitung der Milchprodukte (Käsereien, industrielle Kasäinverarbeitung), Teichwirtschaft und Fischzucht in Südböhmen, Pferdezucht im Zusammenhang mit der militärischen Dienstleistung, Waldarbeiter und Holzverarbeitung in Karpathorußland, Ausbildung von Monteuren für landwirtschaftliche Maschinen und Traktorführer und vieles andere. Auch hier könnten die lokalen Chaluzfreundekomitees wertvolle Arbeit leisten.

Die vorstehenden Ausführungen erheben keinen Anspruch darauf, den ganzen Stoff erschöpfend zu behandeln. Es wäre zu begrüßen, wenn sie eine sachliche Diskussion anregen, alle in Frage kommenden Kreise für dieses Arbeitsgebiet interessieren und damit Veranlassung zu konkreten Leistungen geben würden. An den Jugendverbänden, den zionistischen Zentralstellen, Caluzfreundekomitees, Jugendfürsorgern und Berufsberatern liegt es, gemeinsame Richtlinien für eine einheitliche Tätigkeit auf diesem Gebiete zu beraten. Wer ergreift die Initiative?

Vom Hechaluz

Berufsumschichtung. — Vorbereitung für Palästina. Die Pilsner Gruppe.

In 10 Minuten fährt der Autobus von Pilsen nach Bila Hora. Von der Haltestelle führt ein schmaler Feldweg zu einem einsam auf der Anhöhe gelegenen kleinen Gehöft, der neuen Wohnstätte der Pilsner Chaluzgruppe, die diesen Platz erst seit wenigen Tagen bezogen hat. Es liegt inmitten eines großen Gartens, den nur ein einfacher Holzzaun von dem angrenzenden Wald und den Wiesen trennt.

Während der drei Wochen, die die Chawerim in ihrem neuen Heime weilen, haben sie schon verschiedene Gemüsekulturen angelegt, die fachkundige und fleißige Arbeit erkennen lassen.

In dem freundlichen Wohnhaus liegen über zwei Stockwerke verteilt helle, luftige Räume, oben die geräumigen Schlaf- und Waschräume der Burschen, unten die etwas kleineren für die Mädchen, sowie das Lesezimmer. Ebenerdig befindet sich die Küche, Waschküche, die Vorratskammern sowie das zur Zeit noch nicht ganz fertiggestellte Chader-Ochel, der gemeinsame Eßraum der Chawerim.

Der Erwerb dieses Objekts hat die Pilsner Chawerim von einer ihrer schwersten Sorgen befreit. Bisher bewohnte die Plugah im Zentrum der Stadt dunkle, feuchte Räume, die den hygienischen Anforderungen nicht im geringsten entsprachen. Viele Krankheiten traten als Folge dieser ungesunden Wohnbedingungen auf. Bewundernswert die Ausdauer dieser jungen Menschen, selbst unter diesen Umständen vier Jahre lang durchzuhalten, bis eine Lösung gefunden werden konnte.

Eine große Arbeit wurde in aller Stille von nur einigen wenigen Menschen in Pilsen geleistet. Mögen sie es mir in ihrer Bescheidenheit verzeihen, wenn bei dieser Gelegenheit ihre hingebungsvolle Arbeit einmal so genannt wird, wie sie bezeichnet zu werden verdient, als chaluzische Tat.

Es ist nicht möglich auch nur annähernd alle die Schwierigkeiten aufzuzählen, die es zu überwinden galt, bis diese Leistung erzielt wurde. Die breite jüdische Oeffentlichkeit ist doch zum allergrößten Teil vollkommen uninteressiert und gleichgültig gegenüber dem Umbildungswerk des Hechaluz, das vielen Tausenden junger jüdischer Menschen den Weg zu einer gesicherten Existenz in Erez Israel weist.

Hier hat die K u l t u s g e m e i n d e Pilsen erstmalig ein Werk geschaffen, das im Interesse unserer jüdischen Jugend und damit im Interesse unserer jüdischen Zukunft hoffentlich bald nicht mehr allein stehen wird. Die Pilsner Kultusgemeinde hat auf Anraten der Chaluzfreunde dieses Anwesen käuflich erworben und es für die Zwecke der Berufsumschichtung zur Verfügung gestellt.

Mit dem Erwerb des Objektes war jedoch die Frage noch nicht gelöst. Bedeutende Summen mußten aufgebracht werden, um zweckdienliche bauliche Veränderungen vorzunehmen. Das gemeinschaftliche Eßzimmer mußte angebaut werden, für den Ausbau der Küche, der Waschküche und der sanitären Anlagen waren größere Arbeiten notwendig; auch das Inventar wurde zum allergrößten Teil neu erworben.

Heute leben an die 30 Chawerim in dieser Gruppe. Sie sind in den verschiedensten Berufen tätig, einige von ihnen als Facharbeiter in der Pilsner Industrie. — Der Stolz der Gruppe ist ihr Garten. Eine kleine Hühnerfarm soll noch eingerichtet werden. Man spürt die Freude mit der die Chawerim jedem Besucher ihr neues Heim zeigen und ihn mit allen Einzelheiten bekannt machen. Jeder kleine Fortschritt, jeder kleine Erwerb wird zu einem Erlebnis. In diesem Erleben mögen alle die, die einen so großen Anteil an der Errichtung dieses Werkes haben, den Ausdruck des Dankes dieser jungen Menschen sehen, die sich so große Ziele gesetzt haben. Wir wissen, daß sich dieses Erleben zu einer großen Kraftquelle entfalten wird und diese Menschen mit den Fähigkeiten versehen wird, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben in Erez Israel benötigen.

Schimon Enoch.

PRAG

Veranstaltungskalender:

9. Mai, J. A. V. Barissia: Feier anläßlich des 78. Geburtstages Theodor Herzls „Und Herzl lebt". Es sprechen: stud. phil. C. Winter, Josef Fränkel, Dr. Oskar Rosenfeld. 20 Uhr, Großer Saal Beth Haam.
10. Mai, WIZO: Diskussionsnachmittag Wizoheim 17 Uhr.
10. Mai, Jüd. Volksverein Zion: 40jährige Generalversammlung. 20 Uhr, Blauer Saal des Café Aschermann.
23. Mai, Jüd. Schulverein: Generalversammlung, 20 Uhr, Blauer Saal, Café Aschermann.

„. . . und Herzl lebt!" Große Feier anläßlich des 78. Geburtstages T h e o d o r H e r z l s. Es sprechen Stud. phil. C. W i n t e r. Dr. Oskar R o s e n f e l d (Wien) und Josef F r ä n k e l. Montag, den 9. Mai 1938, 20 Uhr, Beth-Haam. Veranstalter: I. A. V. Barissia. — Karten im Vorverkauf zu 3, 5 und 8 Kč im Café Aschermann.

Die jüdische Singvereinigung „Juval", die heuer ihren 10jährigen Bestand feiert, hielt am 13. April ihre Jubiläumsgeneralversammlung ab. Nach einem Nachruf für die verstorbenen Mitglieder und Verlesung des Jahresberichtes durch den Obmann, Herrn Alfred König, sowie nach dem Kassabericht durch Herrn Stadler erfolgten die Wahlen. Als Obmann wurde einstimmig wieder der um die Singvereinigung verdiente Alfred K ö n i g, zum Chormeister der bekannte „Hanigun"-Dirigent Michael C h a s s i n bestellt. Die jüd. Singvereinigung „Juval" appelliert gleichzeitig an alle sangeskundigen Juden und Jüdinnen, ihr beizutreten und beim Aufbau dieses wichtigen Kulturzentrums behilflich zu sein. — Proben zum Jubiläumskonzert jeden Donnerstag von 8—10 Uhr abends, Praha V., „Merkur", Pařížská 9. Neuanmeldungen daselbst.

H. W. Süßkind wurde zu einer Reihe von ausländischen Rundfunkkonzerten verpflichtet, deren erstes am 29. Mai in Zürich stattfindet.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e.

W a r n u n g. In der letzten Zeit werden wiederholt verschiedene Prager Persönlichkeiten telephonisch angerufen, wobei sich der Anrufer Professor Weil nennt. Er sammelt angeblich bald für Chaluzim, bald für einen sogenannten „Verein auswandernder jüdischer Studenten". Er weist darauf hin, daß am gleichen Tage der Transport abgeht und verlangt dringend Ausfolgung von Geld und Kleidern. Vor diesem B e t r ü g e r wird gewarnt; wenn möglich, ersuchen wir um Feststellung.

BRÜNN

Veranstaltungskalender:

7. Mai, Makabiplatz: 3.30 Uhr nachm. Treffen der gesamten Brünner jüd. Jugend mit Sport- und Kulturprogramm.
8. Mai, Zionistische Organisation: Schekelkommissionssitzung um 10 Uhr vorm., Sekretariat der Z. O.
10. Mai, Zionistische Organisation: Vortrag: J. Edelstein, Leiter des Palästina-Amtes, Prag: „Fragen der Palästinawanderung", 20¼ Uhr, Großer Saal der israel. Kultusgemeinde, Koliště Nr. 57.
11. Mai, Zionistische Organisation: Amtstag des Palästina-Amtes Prag, in Anwesenheit J. Edelstein für Ortsgruppe und Kreis Brünn, um 9 Uhr vorm., Sekretariat der Z. O.
11. Mai, Bama Lanoar: Vortrag, Jakob Edelstein: „Die Jugend und Erez Israel", 20¼ Uhr, Jugendheim, Legionářská 3.
15. und 16. Mai, Jüdische Partei: Parteitag, Dopz.
19. Mai, Jüdisches Gymnasium: Akademie, Typossaal, ½20 Uhr.

Zion. Organisation: Im Rahmen der heurigen allwöchentlichen Vortragsreihe veranstalten wir Dienstag, den 10. Mai im großen Festsaal der isr. Kultusgemeinde einen Vortrag des H. J. E d e l s t e i n, Leiter des Palästina-Amtes in Prag. Das heute so brennende Problem der Palästinawanderung kann sicher von keinem so autentisch und gründlich behandelt werden, wie vom genannten Referenten, der seit vielen Jahren, das Palästina-Amt der Jewish Agency in Prag leitet. Unsere

Mitglieder und die von ihnen eingeführten Gäste werden Gelegenheit haben, aus berufenem Munde wissenswerte Informationen zu erfahren.

Feier des 1. Mai. An der Feier des 1. Mai, die sich diesmal zu einer großen Kundgebung für die Verteidigung des Staates, den Frieden und die Demokratie gestaltete, nahm auch die jüdische Bevölkerung Brünns teil. Vor dem Gebäude der Kultusgemeinde Koliště versammelten sich um 9 Uhr vormittags eine große Zahl von Mitgliedern des Makabi und der Jugendverbände Makabi Hazair, Techelet Lawan und El-al sowie viele Angehörige zionistischer und jüdischer Körperschaften. Hierauf erfolgte deren Einreihung in den imposanten Zug sämtlicher Parteien Groß-Brünns und der Aufmarsch durch ein dichtes Spalier der Bevölkerung auf den Krautmarkt. Unter den Fahnenträgern befand sich auch ein Mitglied des Makabi mit der jüdischen Fahne. Am Krautmarkt, woselbst den jüdischen Teilnehmern des Zuges in der Nähe der Rednertribüne ein Platz angewiesen wurde, hielten Bürgermeister Dr. Ing. Spazier und Dr. Kudela Ansprachen. Nach Fanfarenrufen und unter den Klängen der Staatshymnen eingeleitet bzw. beendet wurden, schloß die machtvolle Kundgebung, die ungefähr 40.000 Menschen am Krautmarkte vereinigte. A. St.

Vortrag Dr. Franz Kahn. Der Vortrag von Dr. Franz Kahn über „Die jüdische Wirklichkeit" übte eine solche Anziehungskraft aus, daß der Souterrainsaal im Café Esplanade das zahlreiche Publikum kaum fassen konnte. Der Obmann der Z. O. Doktor Otto Ticho begrüßte die Erschienenen, und Doktor R. Beneš verwies auf die Bedeutung der Schekelaktion sowie der 1. Mai-Feier und gelangte zum Schlusse, daß jeder Jude seiner Nation und der Z. O. angehören müsse. Dr. Kahn ergriff hierauf zu seinem Vortrage das Wort und beklagte zunächst die Disziplinlosigkeit der jetzigen jüdischen Generation im Gegensatze zum alten Judentum, das unentwegt den religiösen Gesetzen folgte. Nach weiteren sinnvollen Ausführungen, in denen der Redner sich über die politische Ohnmacht und das falsche Minderwertigkeitsgefühl der Juden, sowie über den nie verschwindenden Antisemitismus verbreitete, gelangte er zum Kern seines Vortrages, daß nur der Zionismus die psychische Haltung des Juden ändern, und daß nur der schon vor 40 Jahren verstandene Zionismus Wirklichkeit bedeute und einzig der heutigen schweren Situation gewachsen sein könne. Mit dem Hinweise auf die Wichtigkeit der Galilaktion und die notwendige unablässige Stärkung der Organisation, die ganz anders dastehen würde, wenn ihr sämtliche 16 Millionen Juden angehören würden, schloß Dr. Kahn seine Ausführungen und erklärte dezidiert, daß nur der Zionismus die Lösung der Judenfrage bedeute. Die Darlegungen Dr. Kahns gestalteten sich wie immer ungemein fesselnd und lehrreich und fanden stürmische Anerkennung seitens des Publikums. A. St.

Otto Weich gestorben. Abermals hat der Brünner Zionismus einen schweren Verlust erlitten. Einer seiner markantesten Vertreter, noch einer der wenigen Angehörigen der alten Herzl-Garde, Otto Weich, verschied am 24. April d. J. nach längerem Leiden. Der viel zu früh Verstorbene betätigte sich schon als Mittelschüler eifrig für den Zionismus, gehörte sodann als hervorragendes Mitglied der Couleur tragenden jüdischen Studentenverbindung "Libanonia" an und stand schließlich fast bis zu den jüngsten Tagen in den vordersten Reihen der Kämpfer für den Zionismus in Brünn. Nach Beendigung des Krieges war er übrigens auch einer der tatkräftigsten Mitbegründer des damals eine so große Rolle spielenden jüdischen Volksrates. Für seine 40jährige treue Zugehörigkeit zur Zionistischen Organisation wurde ihm vor kurzer Zeit die Ehrenplakette verliehen, an deren wohlverdienten Besitz er sich jedoch leider nicht lange erfreuen sollte. Seine Liebe für Judentum, Zionismus und Sozialismus, die sich auch in großzügiger Freigebigkeit äußerte, bekundete der Verstorbene weiters als überaus tätiges Mitglied des „Makkabi" und des Vereines „Jüdisches Heim". Seine große Liebe galt jedoch dem jüdischen Schulwerke in Brünn, an dessen Gründung und Entwicklung er als Mitglied und auch in leitender Stellung im Ausschuß des Vereines „Jüdische Schule" in außerordentlichem Maß und voll Begeisterung teilnahm. Für dieses unvergängliche Wirken, für das ihm das Judentum Brünns speziell heute nicht genug dankbar sein kann, wurde er vom Vereinsausschusse zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt. Bei dem am 26. April des Jahres unter starker Teilnahme der jüdischen Bevölkerung, insbesondere jedoch der Zionisten Brünns, stattgefundenen Leichenbegängnisse würdigte der Obmann der Z. O. Dr. Otto Ticho und der Leiter des jüdischen Reformrealgymnasiums Dr. Eduard Drachmann in warmen Worten die großen Verdienste des Dahingeschiedenen um den Zionismus und das jüdische Schulwerk in Brünn. In der Geschichte des Brünner Zionismus aber wird der Verewigte, dessen Angedenken stets hochgehalten werden wird, sicherlich auch einen Ehrenplatz einnehmen. A. St.

Jugendtreffen. Samstag, den 7. Mai punkt 15 Uhr 30. Die Instruktoren melden sich präzise 15 Uhr am Platze. Jeder Jugendliche ist herzlichst eingeladen.

Jüdischer Volksbildungsverein „Toynbee." Am 20. April d. J. wurde die Generalversammlung des jüdischen Volksbildungsvereines „Toynbee" abgehalten. Ing. Artur Steiner erstattete den Tätigkeitsbericht, aus dem hauptsächlich hervorging, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 22 Vorträge, 4 musikalische Nachmittage und die übliche Kinder-Chanukkah-Feier veranstaltete, die durchwegs auf hohem Niveau standen und sehr gut besucht waren. Den Bericht über die günstige Kassagebarung erstattete Dr. Oskar Oppenheim. Darnach betrug der Vermögensstand am Schluß des Vereinsjahres 1002 Kč. Zum Schlusse dankte der Verbandsobmann Dr. Hugo Stransky der Kultusgemeinde und der Loge Bne Brith für die Unterstützungen, der Direktor der Realschule Janská für die Ueberlassung des Vortragssaales, und einigen Ausschußmitgliedern für die Abhaltung von Vorträgen: Neuwahlen in den Ausschuß finden statutengemäß jedes zweite Jahr, d. i. erst im Jahre 1939 statt. (A. St.)

Vom El—Al. Da jetzt, nach dreimonatigem Bestehen, die Tätigkeit des El—Al als gesichert gelten kann, wollen wir einen kleinen Bericht über Entstehen und Tätigkeit des El—Al geben. Mitte Jänner sprach Rabbiner Ingber mit seinen Schülern über eine Organisation für jüdische Mittelschulen und setzte sich auch mit einigen seiner ehemaligen Schüler in Verbindung. Einer von diesen übernahm nun die Verbreitung des Gedankens einer Organisierung der jüd. Mittelschuljugend und nach kurzer Zeit wurde der Gedanken in die Tat umgesetzt. Der jungen Gruppe standen neben dem Anreger, Rabbiner Ingber, noch Dr. Weigel und Dr. Schwarz mit Rat und Tat zur Seite. Im Feber trat man dann mit dem Prager El—Al in Verbindung und beschloß, ebenfalls den Namen „El—Al" anzunehmen. Anfang April kamen zwei Chawerim vom Prager El—Al nach Brünn und damit beendete der Brünner El—Al sozusagen seine äußere Entwicklung. Der El—Al vermittelt seinen Mitgliedern jüdisches Wissen: Referate über jüdische Geschichte, Musik, Literatur, Zionismus, Palästinakunde. In jüngster Zeit wird auch Iwrith betrieben, woran sich erfreulicherweise alle Chawerim beteiligen. Der El—Al arbeitet für den KKL.; besucht korporativ jüdische Veranstaltungen und stellt sich in den Dienst aller Unternehmen für die jüdische Jugend.

Kultusausschuß. In der am 2. d. M., stattgefundenen Sitzung wurde über Antrag der technischen Kommission bei den Adaptierungsarbeiten im Tempel Koliště, die sanitären Herstellungen der Firma Karl Heller, die Einleitung der Dampfheizung der Firma Ing. Oskar Pollak und die Neuherstellung der elektrischen Beleuchtungsanlage der Firma Ing. Max Singer vergeben. Gemäß § 117 der Statuten wurden für die Dauer der Mandatsperiode als Schiedspersonen gewählt: Moriz Blonsky, Dir. S. Blumenthal, Siegm. Brada, Gen. Dir. Gustva Haas, Berthold Herrmann, Dir. Jakob Liebling, Otto Minich, Ing. Max Singer, Siegfried Stiassny, Heinrich Weinberger und Komm.-Rat Julius Leisel. An Subventionen wurden über Antrag des Kulturrates bewilligt: Čsl. Komité für den jüdischen Weltkongreß 4000 Kč und Polizeidirektion Brünn für eine Heilsarmee 500 Kč. Nach Verlesung eines Rundschreibends des Obersten Rates, gemäß welchem die Kultusgemeinden aufgefordert werden, zur Schaffung eines Notfondes für Katastrophen oder andere dringende Erfordernisse einem perzentuellen Betrag des Jahresbüdgets einzustellen, stellt der Berichterstatter Dir. S. Blumenthal mit Unterstützung von Stkpt. Grün den eingehend-begründeten Antrag, dem Obersten Rate mitzuteilen, daß die Kultusgemeinde Brünn grundsätzlich bereit sei diesen Beitrag zu leisten, vorher aber Klarstellung hierüber wünscht, auf welcher Basis die Beiträge der anderen Kultusgemeinden festgesetzt wurden, und wer über die Verwendung der Mittel zu entscheiden haben werde. Dieser Antrag wurde mit der von Dr. Hugo Stransky vorgeschlagenen Aenderung bzw. Ergänzung angenommen, daß diese Stellungnahme zuerst in einer von der Leitung des Landesverbandes ehestens abzuhaltenden Sitzung beraten werde. Der von Oskar Huber gestellte dringende Antrag, auch durch Arbeitsbeschaffung produktiv für die Emigranten zu sorgen, wurde als Resolution angenommen. Der weitere Antrag von Dir. S. Blumenthal, dem Verein „Jüdisches Zentralmuseum in Nikolsburg" über sein Ansuchen zwei zu adaptierende Räume einer Wohnung im 3. Stockwerke des Kultusgemeinde-Gebäudes Koliště als Archiv gegen einen Anerkennungszins zur Verfügung zu stellen, wurde nach kurzer Debatte angenommen. Hiebei verwies der Referent auf die Pflicht der Kultusgemeinde der Landeshauptstadt, diesen eminent kulturellen Zweck, für den auch tschechische christliche Gelehrte selbstlos arbeiten, entgegenkommend zu fördern. Dr. Hugo Stransky gab zu diesem Antrag die Anregung, daß allenfalls auch der Landesverband um Beitragsleistung zu diesen Adaptierungsarbeiten ersucht werden möge. Mit der vertraulichen Beratung von Steuerreklamationen schloß die Sitzung. A. St.

GEMEINDEN

České Budějovice

Die zion. Ortsgruppe veranstaltete am 26. April d. J. einen Vortrag des Herrn Dr. H. Birnbaum aus Haifa, „Palästina — jüdische Wirklichkeit", welcher sehr gut besucht war und wirkliches Interesse erregte, nicht nur bei Gesinnungsgenossen, sondern auch dem Aufbau einer nationalen Heimstätte für Juden in Palästina bisher teilnahmslos oder feindlich gegenüberstanden. Auch die eben hier durchgeführte Keren-Hajessod-Aktion hatte guten Erfolg. k. f.

Karlsbad

Am 30. April sprach im Chug Iwri über die politische Lage Menachem Goldenzeil. An der darauffolgenden Aussprache beteiligten sich Dr. Aron Hirsch und Dr. Walter Kohner. Bis auf weiteres beginnt der Chug Iwri genau ½7 Uhr in „Beth Sefer". Am 7. Mai 1938 sprechen im Chug Iwri Herr Oberkantor Perlmann und Menachem Goldenzeil. — Am 30. April veranstaltete der Techelet Lawan gemeinsam mit dem Makabi eine Feier im Festsaal des Altenheim unter dem Motto: „40 Jahre Zionismus". Das Erfreuiiche bei dieser Feier war, daß alle Referate von den Jugendlichen selbst ausgearbeitet und erstattet wurden. Der Besuch war ein sehr guter. m. g.

Mukačevo

Erstes jüdisches Chorkonzert in Mukačevo. Noch ist sie leider ein Stiefkind jüdischer Propagandaarbeit, die jüdische Chormusik, noch wird es übersehen, wie leicht gerade sie geeignet ist, Herz und Augen denen zu öffnen, die der Renaissancebewegung fernstehen und sie nicht begreifen wollen. Aber wer im Dezember 1936 dabei war, wie der Prager und Teplitzer jüdische Chor gemeinsam Mendelssohns Elias sangen, und wer es erlebt hat, wie der noch kleine Mukačever Chor jetzt am 20. April gewirkt hat, hat eine Lektion erfahren, welche Bedeutung diesem vernachlässigten jüdischen Kulturzweig zukommt. — Prof. Erich Wachtel, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, die Pflege des jüdischen Chorgesanges auf eine feste Basis zu stellen, hat im Jänner des Vorjahres sein Betätigungsfeld von Prag nach Mukačevo verlegt, und betreibt von hier aus die Gründung neuer jüdischer Gesangvereine im ganzen Staate. Mittwoch konnte er sich zum erstenmal mit seinem neuen „Juval" der Oeffentlichkeit in Mukačevo vorstellen. Gründliche Arbeit ist diesem Konzert vorausgegangen. Stimmenmaterial ist ja genügend vorhanden, aber es galt, musikalisch ganz Unvorgebildeten das Notenlesen und den Umgang mit der Stimme und dem hebräischen Wort beizubringen. Daß es gelungen ist, die erste Stufe dieser mühevollen Kleinarbeit zu erreichen, bewies die herzliche Stimmung, die vom ersten Lied des Abends an, sich immer mehr steigernd, das sonst schwer begeisterungsfähige Publikum erfaßte. Noch fehlten viele bei dem Abend, die nächstens bestimmt sein werden; von den Anwesenden, deren Zahl immerhin stattlich war, wurde niemand enttäuscht. — Drei Abteilungen enthielt das Programm: Eine altklassische, eine moderne, eine romantische (Mendelssohn). Im Mittelpunkt die palästinensischen Weisen (davon zwei in glücklich gelungener Bearbeitung Wachtels), zu Beginn eine Verbeugung vor dem großen alten jüdischen Meister Rossi, dessen Chor besonders klangschön geriet, als Apotheose der für die junge Vereinigung schwierige Schlußchor aus „Elias". Und als wertvolle Bereicherung des Programmes der Auftritt der heimischen Pianistin Margit Balog, die sich insbesondere in der Interpretation von W. Fr. Bachs Orgelkonzert als Meisterin ihres Instrumentes erwies. — Als Positiva festzustellen: Die Disziplin und Einfühlungsfähigkeit des jungen Chores; eine größere Klangfülle wird sich ja jetzt wohl durch neuen Zuwachs an Stimmen einstellen. Zu hoffen, daß der Name Juval, den allmählich alle jüdischen Gesangvereine annehmen sollen, bald zu einem festen Begriff im jüdischen Aufbauwerk werden wird. D. J.

Olmütz

In den Kreisen der deutschen Assimilation haben die Ereignisse besonders gewirkt, die, wie schon die Tagespresse meldete, in den Olmützer deutschen Vereinen vorsichgingen. Der Theaterverein, der bekanntlich einen Vertrag mit der Brünner Bühne hat, führte praktisch den Arierparagraph ein, in dessen Zeichen auch schon die Vorstellungen stehen. In gleicher oder ähnlicher Weise gingen auch einige andere Olmützer deutschen kulturellen Vereine vor. — Jehuda Ehrenkranz las auch in Olmütz und hatte hier ebenfalls einen großen Erfolg. — Das letzthin in diesem Blatte besprochene Marannendrama von Max Zweig wurde in seinen charakteristischen Szenen auch in Olmütz durch den Autor gelesen und machte auf das Publikum einen sehr tiefen Eindruck. V. Z.

Pieštany

Die hiesige Judenheit beschloß, in die Gemeindewahlen mit einer Einheitsliste einzutreten. Manche Versuche, diese Einheit zu zerstören, scheiterten, weil die Juden Pieštanys endlich zur Einsicht kamen, daß nur bei einem geschlossenen Auftreten ihre Interessen in der Gemeinde würdevoll gewahrt werden können. Man erwartet, daß diesmal 5—6 Mandate errungen werden.

Prostějov

Dem Aufruf der Jüdischen Partei entsprechend, beteiligten wir uns korporativ an der gemeinsamen Maifeier. Den Zug eröffnete die Staatsflagge und die Makabiflagge, dann folgte der Vorstand des Makabi und die Mitgliedschaft, sowie die Jugend, hernach die Jüdische Partei. Wir waren an 500 und zeigten unseren Mitbürgern, daß wir mit Ihnen für die Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen bereit sind. r. s.

Reisen und Bäder

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 24. bis 30. April:

	5697:	5698:
Böhmen:	5.429.75	10.637.55
Mähren u. Schlesien:	10.103.10	10.463.30
Slowakei	3.187.70	20.886.70
Karpathorußland:	—	38.—
	18.720.55	**42.025.55**

Büchsen

Dux: Volksverein Zion 64.10, T. Zentner 20.65, R. u. H. Kohn 20, W. Kohorn 28.30; zus.: 133.05. **Gablonz:** A. Braun 20, A. Budlovsky 10, S. Dickstein 70.60, E. Duschak 20.85, E. Duschinsky 41, E. Eisner 10, L. Friedecky 43, K. Grüner 16.70, M. Halberstadt 20.50, F. Kertesz 21, Karl Kohn 41.30, W. Lederer 37.80, Dr. K. Liebstein 75.40, Norb. Neiger Geschäft 80.85, Norb. Neiger 46.70, Teof. Neiger 33.75, K. Ortner 25, Dr. J. Raussnitz 11.60, Sacher & Klein 20, F. Sinek 32.50, F. Schindler 20, Dir. Schönbaum 20, E. Steindler 15, F. Straß 10.50, Käthe Strenitz 40, S. Weil 41.75, E. Löwenstein 20.60, Dr. A. Freund 11, B. Landau 15, Rest u. 10; zus.: 929.85. **H. Městec:** Rabb. Dr. J. Folkmann 20.—. **Jindř. Hradec:** Mor. Schulz 130, Berta Schulz 230.50; zus.: 360.50. **Krumau:** B. Loria 20, 1 u. 10; zus.: 26.30. **Mies:** NN. 54, B. Bondy 40; zus.: 94.—. **Podersam:** Tempel 18.05. **Reichenberg:** B. B. Société 75.—. **Prag:** Klement 100, O. Auerbach 90, Dr. Ch. Wolfmann 73.35, E. Steiner 70, Dr. G. Fleischmann 44.50, M. Kristian 34, O. Bobasch 32, H. Meissner 26.15, Klingengeld 25, O. Gärtner 24, L. Lustig, Dr. Parkus, N. Kraus, L. Stiassny, E. Wolf, K. Petera je 20, F. Gibian 17, M. Schmolka 15.20, M. Propper 15, O. Karpe 11, A. Stein, P. Wiltschek, A. Pächter, I. Fried, Dr. F. Steiner, K. Gach, R. Glogau, J. Revesz je 10, 9 u. 10; zus.: 827.05. **Austerlitz:** A. Schön 10, Dent. O. Preiss 18.20, B. Engelsrath 20, E. Strach 43.10, Rest u. 10; 125.05. **Brünn:** B. Beer 30, Ing. Mayer 20.25, Dr. F. Ascher, J. Eisler, H. Bader, J. Eisler je 20, E. Elbert, B. Schnabl, Tugendhaft, K. Zaitschek, Ing. L. Spitz je 15, D. Deutscherl 18, G. Haas 13.70, O. Metzl 12.20, R. Siegel 12.10, St. Hermann, A. Rosenblatt je 12, J. Hickl 11.50, Bermann 11, E. Deutsch 10.40, Dr. H. Kessler, Dir. J. Gach, Dr. Stransky, R. Stransky, H. Rosenblüth, M. Meerbaum, Dr. Singer, T. Schweinburg, A. Strompf, Ing. A. Steiner, A. Klinger, A. Hoffmann, H. Meißner, H. Herrmann, W. Fischer, E. Meier, M. Selka, M. Scherbak, Brüd. Czech, Deutscher, Dr. S. Gottlob je 10, unter 10 — 222.25; zus.: 650.40. **Kyjov:** A. Tauber 10, A. Götz 22.50, A. Schönthal 12, B. Plaček 10, H. Plaček 19.50, R. Flaschner 24.50, A. Jelinek 10, E. Adler 10, N. N. Czuczka 18, M. Preiß 46.65, Jüd. Lesehalle 12, Dr. S. Schindler 19.50, F. Mandl 16.10, P. Placzek 10, S. Czuczka 13, R. Stein 10, M. Ungar 10, Rest u. 10; zus.: 409.65. **Neu-Titschein:** S. Honigwachs 20, A. Dukesz, O. Bermann, R. Bermann je 18, E. Gottlieb 12, Dr. R. Mandl 11, Gelb Söhne, St. Grün, A. Huppert, Dr. Huppert, D. Jakubovič, R. Klappholz, Dr. Rosenthal, Dr. Weinstein, J. Schwarz, Dr. Reiss je 10; zus.: 197.—. **Uh.-Ostroh:** Rich. Hahn 10, Ad. Hahn sen. 30, O. Träubl 23, J. Ziemlich 15.30, S. Ziemlich 14.70, K. u. D. Reich 74.50, L. Süß 10, L. Adler 32.35, H. Müller 10, L. Haas 11.40, Dr. Bayer 12, A. Neufeld 10, S. Adker & Sohn 10, Tilde Adler 12.20, Rest u. 10; zus.: 280.45.

Insgesamt 4146.35.

Slowakei:

Bratislava: A. Jellinek, A. Mayer, A. Stein, A. Löwinger je 10, F. Roth, I. Halmos, Goldberger je 12, E. Smetana 11.40, Abrahamsohn 11.30, A. Guttmann 11.20, H. Rosenberger, Wwe. Szeidler je 11, S. Brand, Z. Gardos je 10.50, Falk 10.40, Ch. Steiner 10.30, J. Goraber, J. Leucht, A. Jellinek, Wolf, J. Löwy, Ing. Selka, Wwe. Politzer, K. Spitzer, Wwe. Kornfeld, Dr. V. Göröb, L. Strauss, Fischel, A. Weiss, Haberfeld, A. Weiss, A. Ungerfeld, H. Suchostaver, E. Kux Wwe., A. Schwarz, L. Freund, M. Jaray, unleserlich, J. Seidner, Este, Fried, J. Schönberger je 10, H. Gandl 18.50, A. Weiss, A. Bachner je 18, Kabilijo 17.25, P. Schweiger 17, L. Reissner 16.80, M. Weiss, J. Schick, M. Neubauer je 16, Ing. Politzer 15.90, Dr. L. Neumann 15.85, H. Kolisch 15.65, T. Klein 15.30, H. Frucht, Herzog a spol, Brüd. Fleischhacker, Kugler, Wwe. Schwy je 15, J. Weinstein 14.25, M. Landesmann 13.50, Kohlmann 13.20, Weiss 13.10, Brüd. Singer, R. Szeiner, L. Fleischhacker je 13, Rubinstein, Wwe. Rab. Singer je 12.50, M. Steiner 12.05, Dr. J. Reiss 86.85, S. Weiss 72.60, Schindler & Jedlin 50, Hanhala Mak. Hazair 45, R. Leicht 43.30, H. Großberger 40, Berger N. 36.95, Löwinger 33, M. Kohn 33, Ludwig-Mühle 30.35, Grünmandl, L. Stern je 30, Dr. T. Szekely 29.55, E. Breiner 28.60, Dr. Mayer 26.15, Ehrenfeld 25.75, P. Grünwald, L. Ferencz je 25, Wwe. Neumann 24.70, B. Schein 24, S. Steiner 23.50, E. Goldmann 23.05, Dr. M. Müller, A. Jellinek, Ing. F. Weiss, Dr. J. Reisz je 20, K. Roth 64.05, KKL.-Kom. 14.50, A. Link 17, Ing. P. Rozsnay 12, Ing. E. Schwarzbarth, Dr. J. Steiner, F. Singer, Dr. S. Steiner, E. Michael, P. Weiss je 12, Breuer, S. Redlich je 11.50, S. Weiss 11.25, Ing. Steiner, M. Grünberger je 11, V. Nemeth 10.70, Ph. Schwarz 10.60, Dr. Schusdek 10.40, I. Pauker 10.30, J. Deutsch, Dr. M. Hübsch, Dr. S. Barabas, Dr. Weiss, Brinzer, Reissner, E. Freistadt, Luzatto, K. Weiss, M. Feldmann, Süßmann, Berl. H. Hilvert, R. Steckl, G. Fischer, Tandlich, Neumann, A. Frisch je 10, Feigenbaum 19.50, A. Kalman, V. Winter je 18, G. Steiner, J. Unreich, H. Freund je 17, Reissmann 16.40, Gubi 16.10, Dir. J. Knöpfelmacher 16.05, H. Fischer, M. Löwinger je 16, Dr. Eckstein 15.70, J. Freund 15.60, Müller, Dr. Friedl, Dr. H. Ehrenwald, A. Schönbaum je 15, Glaser 14.75, E. Steinberger 14.25, A. Gross, L. Szatmary, Dr. Blumenthal je 14, Leicht 13.10, H. Ullmann, Frommer je 13, I. Lustig, A. Guttmann je 12.40, Adler 12.30, M. Blödy 12.20, D. Neumann, Sonnenfeld je 12, E. K. 227.60, A. Reissmann 91.50, A. Szasz 73.65, Reissner 52, Fürst 50, Dr. Weil 42, Bridge-Salon-Palace 41, Ing. J. Schulz 33.40, S. Fisch 32, Dr. Tiegler 31, Dr. Frank, S. Pollak, H. Feher je 30, Blumenthal 29.50, Heinovits 27, Marton Schaul 25, V. Grossmann 21, Reisner 20.60, Dr. O. Neumann 20.10, B. D. Schwarz, S. Landau, Dr. Fischer, Schwitzer, M. Wohlmuth, Dr. E. Delikat, F. Berger je 20, Samu Feher 41, N. May 39, Braun & Porges 36.10, Werko W. & A. Weiss 26.55, F. Horn 20.40, Dr. Fischer 20, M. Lunzer 12.95, Kurzweil 12, K. Fornheim 10.60, Schaar 10.50, Dr. Brackl 10.10, E. Laszlo, K. Schön je 10, Lichtschein 45, H. Löwinger 41, Bunzl & Biach 40, Ben Guria 33, Zion. Stammtisch 31.05, J. Jurovsky 30, H. Szasz 25.90, S. Hirschbein 25.60, K. Weiss & D. Spitzer 23.10, H. Waldmann 18.20, T. Lax 15, E. Leuchter 13.75, Schlesinger 12, Fürst 11.45, J. May 10.20, Br. Löbl, E. Ledofsky, Dr. Abrahamsohn, I. Katona, L. Raaz, Dr. E. Klauber je 10, M. Steinbach 40, Th. Stastny 30, L. Wolf 20.30, H. Kohn 20, E. Roth 19.90, G. Feuermann 12.15, V. Deutsch 11, Dr. Herzog, Ing. Dr. Wohryzek, L. Boriska je 10, Neuwirth 18.50, J. Ditz 13.70, Merkur-Druckerei, S. Ehrenstein je 13.60, Scharz A. 13, Br. Stein 12.20, J. Fischer, E. Winterstein, Dr. Lenberger je 12, J. Löwy 11.75, K. Rosenberg 11.65, L. Jung 11.50, Th. Goldberger, Löwinger je 11, F. Adler 10.70, A. Glück 10.30, J. Löb, Dr. J. Pollak, I. Polgar, A. Rosenberger, Dr. G. Fisch, E. Lustig, S. Rosinger, Ing. Lackner, M. Duschibsky, Sch. Bretholz, Schwitzer, Dr. M. Bach, M. Richter, Kondor, Blum, A. Stern, H. Grünberger, Plugah B. A. je 10, L. Danzig 81, J. Epstein 66, Dr. Samuel 55, L. Kämpfner 55, Dr. F. Mayer 44.80, E. Geiringer 40.45, M. Weinreb 40, J. Fussmann, Rosenthal je 30, Z. Laufer 25.40, J. Jetter 22.60, S. Ehrenwald 21.50, Dr. E. Kordias 20.65, S. Klinger 20.50, Wwe. Hirschler, F. Bruckner, A. Haar, D. Gärtner, O. Pater je 20, Seidner 19, C. Bader 18, K. Grübmann 11, J. Beck, N. Blumgrund 15, R. K. Dr. Füredi 14.75, A. Adler 14, V. Szüsz 50, S. Herczeg 40.20, M. Schlesinger 33.60, Loge Hort 33.25, Schwestern Steiner 22.50, J. Kalina 18, A. Gesztes 15, unleserlich, M. Waldmann je 14, N. Kincs 13.10, R. Szesler 12, L. Glatz, A. Wlczek, Dr. Neumann je 10, Mg. Ph. Zahler 14.60, S. Krausz 32.60, H. Rosenberger 35, Rest u. 10; zus.: 7877.—. **Diosek:** 110.—. **Kežmarok:** Ign. Altmann 90, Cellulose 60, Dr. Holzmann 52.70, A. Kacser 50.50, B. Zinsler 33.50, Zitta Kaffee 33, A. Weil 30.80, H. Mandel 28, A. Perlroth 24.90, Alexander Ludwig 31, E. Reich 24.40, M. Goldberg 21, N. Zuckerberg, Dr. Büchler je 20, J. Stern 31.60, M. Freyer 19, H. Polgar 16.70, F. Stern 13.30, M. Offenberg 22, L. Herz 17, Fleischer 12.50, A. Friedmann 12.50, Weichherz 15, Korngold 18, J. Schloss 10, Dr. Moskovits 15, Dr. Szekely 10, Dr. E. Szanto 10.85, Dr. I. Szanto, H. Storch, Großwirth, Judich Herrmann, A. Altmann, B. Weichherz, J. Alexander, A. Perlroth, Federmann, L. Fenszter, Hammerschlag je 10, Winczer 14, Dr. D. Kornhauser 28.70, J. Kohn, M. Goldmann, A. Perlroth je 10, Rest u. 10; zus.: 1182.20. **Prievidza:** E. Quittner 10, Hosp. uv. ústav 10, B. Eiser 15, Dr. I. Rosenthal 20, J. Werner 50, Bratia Lichtenstein 30, Dr. M. Donath 20, Fam. Kováč 22.20, E. Fürst, Frommer, J. Bienenstock, F. Bienenstock je 10, Leop. Bienenstock 31.50, F. Löwy 16, D. Braun 15, I. Heber 11.75, Rest u. 10; zus.: 402.20. **Senec:** 470.—. **Tornala:** H. Kramer 20, M. Friedmann 16, L. Singer 11, Dr. A. Fenyö, Dr. Reichmann, J. Hauer, M. Brechner, Dent. Ungar je 10, Dr. Rosenzweig 25, Fabian Klein 60, Rest u. 10; zus.: 244.45. **Trnava:** Wwe. H. Hammer 65.50, Dr. A. Rosenfeld 60, S. Reich 57, B. Weitzen 41.50, A. Fuchs 40, A. Porges 31.55, A. Adler 35, L. Weiss 30.90, J. Schwarz 27, L. Winter 24.40, Bratia Vajda 23.40, Wertheimer & Geršanov 20, M. Magran 17.40, Bratia Steiner 15.40, J. Winter, Tyrnauer Dampfmühle je 15, M. Weiss 14, Makabi Hazair 11.90, Guttmann 11.90, Oberrabbiner Dr. Duschinsky 12, A. Gubi 15.20, L. Winter 12, L. Herškovič, B. Schwarz, A. Weiß je 10, S. Diamant, S. Reich je 41, Wwe. S. Goldstein 40, Arpad Heda 30, S. Reich 12, Dir. H. Frankl, G. Hoffer je 10, Rest u. 10, Dr. Weil 80; zus.: 1111.40. **Turč. Sv. Martin:** L. Frommer 10, A. Politzer 10, Gross-Hartmann 33.45, Wizo 18.60, B. Weil 10, R. Kuffler 15.20, Dr. L. Pollak 10, A. Kohn 14, S. Haas 12.20, S. Flack 41, I. Kraus 10, Adolf Wildstein 56, E. Laufer 15.40, J. Weissenstein 10, Dr. M. Messinger 17, I. Büchler, E. Waldmann, Herz J., A. Tenzer, B. Grossmann, Dr. E. Klein je 10, E. Lang 16, Dr. M. Strauß 11, R. Drachsler 11, A. Knöpfelmacher 32, B. Freilich 11, Rest u. 10; zus.: 551.60. **Topolčany:** Dr. M. Kun 10.50, V. Linkenberg 80, H. Weiß 15, A. Freund 10, V. Steiner 15, Wwe. Kraus 13, Wwe. J. Bernfeld 10, M. Hartenstein 20, M. Neumann 15, Wwe. Hertzky 12, Rest u. 10; zus.: 249.45.

Insgesamt 12.198.30.

Goldenes Buch.

Gablonz: Karl u. Grete Kohn kond. Fam. Gartenzaun 50, Ludw. Sinek u. Fr. aus gl. Anl. 50, Emil u. Grete Duschak, Dr. A. Freund u. Fr. kond. Ing. E. Schwarzkopf je 20; zus.: 140.—. **Marienbad:** (Eintrg. Max Stingl) anl. Verm. Erna Singer—Dr. Rob. Stingl grat.: Oskar Stingl u. Fr. 200, Hermine Singer 100, E. Engl u. Fr., Jüd. Volksverein Th. Herzl, Dr. W. Löbner, F. Magnus, Oberk. L. Mirsky, H. Stingl u. Fr., Kurt Stingl, Max Stingl u. Fr., Rich. Stingl u. Fr. je 50, E. Walter u. Fr., 40, Walt. Stingl, Dr. St. Velden je 30, E. Baruch u. Fr., E. Freund u. Fr., Dr. A. Gottesmann, Dr. B. Kapelner, Gust. Kohn u. Fr., Dr. M. Kohn Schanzer u. Fr., Dr. E. Leitner u. Fr., C. Löwenthal u. Fr., L. Mühlstein, M. Rubin u. Fr., F. Samisch u. Fr., J. Schleissner u. Fr., Dr. O. Stern u. Fr., E. Stingl je 20, J. Fantes u. Fr. 10; zus.: 1140.—. **Reichenberg:** (Eintrg. Hedwig Treulich) Sammlung Vortrag Adolf Pollak 56, Willy Weiß kond. Fam. Ing. Schwarzkopf u. R. Wassermann 50, Max Barth 50, Robert u. Liesl Benda anl. i. Silb. Hochz. 100. Ing. Erwin Schwarzkopf, Ruppersdorf dankt allen Freunden u. Bekannten f. Beileidskundgebung anl. Abl. s. Vaters 500; zus.: 756.—. **Prag:** Dr. J. Brand kond. Anny Spitzer, Iglau, z. Abl. i. Sohnes 10, Dr. F. Gottlieb gr. Dr. V. Fischl 10; zus.: 20.—. **Ivančice:** Eintrg. a. N. d. Kultusgemeindevorstehers Samuel Jelínek.: Anl. Abl. Frau Jenny Jelínek spenden: Samuel Jelínek 100, MUDr. Wilhelm, Trude u. Friedrich Jelínek, Kladno 500, Alfred Jelínek, Prag 100, Ing. Hugo Jelínek, Kladno 100, Fam. Herm. Jelínek 50, Mor. u. Anna Goldmann 100, Karl Goldmann, Jul. u. V. Goldmann, Lodenice, Isak, Erna, Kitty Schindelmann, Rich. u. Flora Ganz, Brünn, E. u. B. Ganz, Brünn, Fam. Angemahr Miroslav je 50, Gust. Neubauer Samek, Ludw. Glücksmann je 10; zus.: 1320.—. **Iglau:** (Eintrg. Ing. Josef Spitzer) 330.—. **Olomouc:** Sammlg. Kulturnachmittage Wizo 39.10, Sammlg. Vortrag A. Pollak bei Wizo 61; zus.: 100.10.

Insgesamt 3806.10.

Slowakei:

Bratislava: (Eintrg. A. u. R. Jellinek): Sammlg. E. Fleischhacker 40, (Eintrg. A. Mayer): P. Weisz, Ing. E. Weisz je 10, Dr. St. Klein 20, (Eintrg. Hammermüller): Sammlg. anl. Lichtbildervortrag 74.30; zus.: 154.90.

Sefer Hajeled

Český Krumlov: J. Roubíček, Pötschmühle, anl. 2. Geburtstag s. Sohnes Jiří 20.—. **Dux:** W. Kohorn, Eintrg. Eva Kohorn 40.—. **Brünn:** Barm. Fischer 270, Dr. M. u. A. Dische gr. J. u. Jussi Schuller z. Geb. i. Tochter 20; zus.: 290.—.

Insgesamt 350.—.

Bratislava: Ing. B. Wertheimer, Lentov, 100, Eintrg. Tamarah Blau: S. Blau 50; zus.: 150.—.

Landspenden

Aussig: Anl. Verm. Mansi Perger—Dr. Karl Weinmann spendet Hans Weinmann 1000, Sammlg. bei Kinder-Seder 42.80; zus.: 1042.80. **Bodenbach:** Gust. Bäumel 20, Dr. Franz Ekstein gr. Dr. E. Sagher z. Praxiseröffnung 10; zus.: 30. **Budweis:** B. Lichtwitz gr. Dr. H. Breuer-Eckstein 10, Benj. Stein 50, Resl Huller 15; zus.: 75. **Dux:** Dr. O. Lederer dankt A. Freud u. Fr. f. Seder 20. **Krumau:** K. Krebs 17. **Reichenberg:** N. N. anl. Abl. i. Mutter 1000. **Saaz:** Karl Herrmann, Rob. Abeles anl. 60. Geburtstag v. Hans Glück je 20, Jakob Wolf 50; zus.: 90. **Prag:** Anton Glaser anl. Abl. d. Kinder d. Herrn JUDr. Eduard Kraus 20, Dr. O. Pacovsky u. Fr. kond.: Ing. O. Aschermann, Fam. Vodička 40, Leo Rebhuhn kond.: Ing. O. Aschermann, P. Vodička je 10, Freimuth—Krebs danken O. Karpe 20, P. Vodička kond. R. Wassermann (Reichenberg) 20; zus.: 140. **Brünn:** Barm. Hansl 130. **Jägerndorf:** anl. Sude H. Schärf: Leo Schärf, Benedikt je 50, Dr. J. Glaser, Herm. Schärf, Leo Beck je 20, Finzi Troppau, O. Mammer, Jos. Jokl, Sigm. Jokl je 10; zus.: 200. **Mißlitz:** Jella u. Ernst Horner anl. Verm. Fritz Weinberger (Brünn) 10, H. u. Grete Horner anl. Geburtstag i. Sohnes Thomas Eli 20, Toni Singer (Rochlitz) anl. Geburtstag i. Enkels Thomas Eli Horner 30, Bruno u. Ilka Bellak anl. Abl. Frau N. Pollak (Prostějov) 30; zus.: 90. **Olomouc:** Sammlg. Vortrag Dr. Lasus 15.35, Sammlg. gespr. Zeitung 150.50, R. Schrötter 10; zus.: 175.85. **Teschen:** Sammlg. b. Theateraufführung d. Kulturklubs 64. **Telč:** Jos. Böhm kond. Dr. O. Pacovsky u. Fr. 20. **Uh. Ostroh:** Vortrag A. Pollak 44.70, Wizo Reinertrag 26; zus.: 70.70.

Insgesamt: 3165.35.

Slowakei:

Bratislava: VIII. KKL. Sachlotterie 5699.50. J. M. Schwarz gr. Hochz. Edith Holz 20, Telegrammabl. Hochz. Irene Grünwald—Markus Löwinger: Dr. O. Neumann 20, A. Fischer Neded, A. Mayer, F. Horn, D. Grünberg, N. May, B. Hartung, Fam. Schwarz, E. Schlesinger, Dr. R. Füredi, S. Krausz, Ing. Holz, A. Jellinek, S. Brand, K. Ullmann, E. Winterstein, Wwe. A. Reisz je 10, Personal Kann & Staller 10, 20 u. 10 = 99.60, Leo Rosenthal 10, 2 u. 10 = 10, Telegrammabl. anl. Hochz. Jolly Spitzer—Ernst Schubert (Žilina) 100, J. M. Schwarz u. Fr. gr. Grünwald—Löwinger 50, L. Stern aus gl. Anl. 10, Makabi Markenabgabe 30, z. Hochz. Grünwald—Löwinger gr.: Arch. D. Quastler, J. Schwarz je 10, Sammlg. b. gespr. Zeitung 50, Kleinmann—Grünbaum 40, 1 u. 10; zus.: 6334.10. **Kežmarok:** Geburtstagsgratulationsspenden: A. Freyer, P. Winczer, Jul. Alexander je 10, Hochz. Mandel—Scorr ges. d. Hermine Spitzer—Mandel 40; zus.: 70. **Prievidza:** Sammlg. Vortrag Dr. O. Neumann 114.95. **Turč. Sv. Martin:** 10 Prozent v. Channukkah Veranst. 42.50, 10 Prozent v. Purimabend 26, NN. 32, 1 u. 10; zus.: 109.—. **Trnava:** Neujahrskarten 65.

Insgesamt 6693.05.

Thoraspenden

Gablonz: M. Rand 50, Dr. J. Raußnitz 50, Max David 50, J. Protter 20, B. Landau 10; zus.: 180. **Humpolec:** Dr. O. Posamentir 20, **Krumau:** Dr. J. Bruck, E. Hirsch, Dr. H. Klement, P. Schneider, F. Sattler, O. Schneider je 10, Ida Spiro, Mar. Spiro, Schwarz—W. Spiro je 20, K. Taussig, W. Taussig, Marta Žalud, Dr. L. Fuchs, R. Fischl, Obering. R. Ornstein, J. Roubíček, K. Krebs je 10, M. Knöpfelmacher 15, Rest u. 10; zus.: 305. **Kralupy:** Dr. Heller, Dr. Winterstein je 10: zus.: 20.—. **Neuhaus:** Mor. Schulz 100, Mayer Hlubokodol 10; zus.: 110. **Podersam:** Dr. E. Jellinek (Jechnitz) 50, Jul. Kohn (Kaschitz), J. Gold (Gollanka), Ed. Feig (Rudig), R. Ullmann je 20, A. Grünhut 40, A. Stockhammer, S. Grünhut, F. Hermann, E. Popper je 10, 1 u. 10; zus.: 215.—. **Rumburg:** A. Herrmann (Obergrund) 20, Dr. E. Popper 30; zus.: 50. **Austerlitz:** O. Rafael 20, E. Engelsrath, K. Preiß je 10; zus.: 40. **Iglau:** Dr. Weißenstein, Jul. Mayer je 10; zus.: 20. **Jägerndorf:** Ing. J. Baar, Hugo Kohn, Anna Bloch, Dr. Steinberger, Fr. Deutsch, Leo Schärf, Dr. A. Goldberger je 20, Dr. Langer 60, K. Fried, A. Löwy, unleserlich, G. Spiegler, W. Weiß, F. Jokl, Dr. Eisner, P. Jokl, A. Schwarz, Dr. J. Glaser, O. Mammer, Georg Jakob, Dr. Mondschein, Blank, Dr. Wacher, Dr. Schwarz, Schnabl, S. Singer, L. Beck, A. Dewidels, A. Weiß, Dr. Fragner je 10, Dr. Reichenbaum 15, Rest u. 10; zus.: 465. **Kyjov:** Brichta 20, V. Reiß 10, 3 à 5; zus.: 45. **Mißlitz:** A. Blum, (M.-Ostrau) 30, E. Horner 20, Dr. W. Samstag (Znaim) 10, 4 u. 10; zus.: 78. **Neu-Titschein:** Dr. Kunz (Partschendorf) 50. **Orlau:** 85. **Třešt:** Kraus, W. Meißner je 10, 4 u. 10; zus.: 31.

Insgesamt: 1714.

Slowakei:

Bratislava: 3 u. 10; zus.: 15. **L. Sv. Mikulaš:** S. Friedmann 50, E. Mármorstein 50, A. Klopstock, A. Guttmann, M. Rauchwerger, J. Schein, A. Rauchwerger, G. Haas, Hch. Eckstein, F. Schiller je 20, G. Haas, M. Singer, Sam. Rauchwerger, A. Eisler, H. Steiner, J. Eckstein, Dr. Teichner, Z. Guttmann je 10, Dr. Winter 50, Mor. Singer 25, Rest u. 10; zus.: 391.50. **Parkan:** 105. **Turč. Sv. Martin:** A. Groß 10.

Insges.: 521.50.

Sammeltaschen

Aussig: K. Deutsch 29.40. **Bodenbach:** K. Goldbach 14.20, S. Berkovics 10.05, J. Goldenring 10.05; zus.: 39.30. **Dux:** R. Friedmann 13.80, Trude Zentner 11.40, 10.65, W. Kohorn 15.55, 1 u. 10; zus. 59.30. **Krumau:** Hans Pick 11.15, 1 u. 10; zus.: 20.55. **Prag:** Dr. J. Brand 33, K. Freund 13, E. Diamant 10.40, Schleißner 15.05, Haschomer Hazair 10.40, K. Stein 60.45, R. Ehrlich 36.50, Emil Felix 58, 5 u. 10; zus.: 260. **Gablonz:** E. Duschinsky 37.20, Lilly Friedecky 77.60, Paul Glaser 64.40, Samuel R. 10.40, Siegfr. Weil 32.10, 1 u 10; zus.: 224.40. **Brünn:** L. Herzog 20.10, O. Drucker 18, W. Reis 14.40, R. Schön 10, D. Stiassny 25, E. Jokl 13.60, M. Dische 15, L. Wasserberger 10, A. Löw 13, Hans Hirschmann 56.95, Grete Huber 100, 6 u. 10; zus.: 307.40. **Olomouc:** 9.40 **Teschen:** Hilde Huppert 59.40, O. Citron 19.90, S. Kohn 15.55, H. Kohn 15.60, 2 u. 10; zus.: 117.30.

Insgesamt 1067.05.

Slowakei:

Bratislava: T. Horowitz 31, S. Schwarz 25.90, O. Kohn 15.30, Hugo Kaldi 135, I. Rosenbaum 10.80, J. Feldmann 17.25, M. Smetana 13.80, R. Friedl 31.80, D. Büchler 45.85, J. Freund 19.85, Schüler d. hebr. Sprachschule 165.50, Rest u. 10; zus.: 655.15. **Prievidza:** A. Frommer 23.90, 2 u. 10; zus.: 33. **Turč. Sv. Martin:** Margarete Flack 45, 58, 32.80; zus. 135.80.

Insgesamt: 823.95.

Č. S. R. Wald

Bodenbach: Isrl. Frauenverein dankt Dr. Franz Ekstein f. Mitarbeit b. Kinderpurimfest 2 B. im Dr.-Kareis-G. 100. **Gablonz:** Techeleth Lawan Nachtrag Giwath Hachamischa 20. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies kond. Fam. Klara Kussy 1 B., Zion. Verein kond. Fam. Klara Kussy 1 B. a. N. Klara Kussy 100. **Podersam:** R. O. Kohner f. Hch. u. Val. Kohner-Garten 50. **Prag:** Paula u. Irma Wiesner kond. anl. Abl. i. Mutter: Otto Schleim 500, Julie Eisner 500, Hugo Schleim 750, Jul. u. Tonča Oplatka 50, P. Vodička 20; zus.: 1820. **Hodonín:** Repräsentanz d. isrl. Kultusgemeinde anl. 75. Geburtstages i. Vorstehers Wilhelm Jokl 10 B. im Masarykwald 500. **Iglau:** anl. Abl. Hans Spitzer z. Anlegung e. Hans-Spitzer-Gartens: Anny, Theo-Ferry Spitzer 1000, Benno u. Richard Spitzer 1000, Ing. P. Mayer, S. München. H. Meißner, Dr. E. Taussig, A. Subak, Fam. R. Weißenstein, Dir. A. Steckler je 100, Wizo, Verein Th. Herzl, Makabi, Cilly Pollak, I. Rattner, E. Bondi, R. Seidner, H. Singer, K. Doktor, P. Perner, NN., F. Neumann, F. Kubíček, R. Fischmann, Fam. H. Sommer je 50, E. Taussig, R. Pollak, M. u. R. Lauer, Dr. Podvinec, A. Grünwald je 20, Schwarzkopf, Dr. Metztl, B. Wachtl, E. Subak je 10, Jung Wizo a. Reingewinn d. Purimveranstaltung 25, Fam. Winterstein anl. Abl. d. Herrn Fischer 20, anl. Abl. Frau Freund: B. Wachtl, R. Weißenstein je 30, anl. Abl. Frau Herschmann: Kurt Herschmann u. Fr. 100; zus.: 3515. **Neu-Titschein:** f. Kfar Hamakabi: Ing. Kurt Gottlieb 100, Makabi 57, NN. anl. Genesung Frau Steiner 20; zus.: 177. **Olomouc:** Dr. Fritz Tauber kond. Ing. Bauer 20, Prok. Zd. Oplatka kond. Paula u. Irma Wiesner (Prag) 50, anl. Verm. Trude Weiner—Dr. Kurt Götzlinger: Jüd. Partei Ortsgruppe Olmütz 30, Dr. O. Zweigenthal, S. Perlmann, Dr. F. Tauber, Ing. M. Schwoner, Dr. H. Goldschmied, OGR. Dr. L. Meißner, B. Grünberger, G. Plaschkes je 20, Dr. P. Mayer, Dr. V. Altar, P. Fischer je 10, Volksverein Zion 50, Pal. Arbeitskomité 230; zus.: 570.

Insgesamt 6852.

Slowakei:

Bratislava: J. Steinberg Chamischassar Bischwath 95. **L. Sv. Mikulaš:** W. Kohn u. Fr. anl. i. Goldenen Hochzeit 100. **Trnava:** Chamischasser Bischwath 100, 1 B. a. N. Ilka Drechsler Zigard 50; zus.: 150. **Insges.: 345.**

Briefmarken-Abteilung

96. Ausweis 539.—.

Weitere Sendungen gingen ein von: Henny Stein (Prag), J. Mautner (Prag), Hechaluz, H. Schiller, Ing. Em. Hoffmann, Dr. J. Brand, Olga Auerbach, B. Wachtel (Iglau), A. Schlesinger (B. Bystrica), S. Friedmann (Bardiov), H. Sabbath (Staab), E. Kohn (Hronow), Dr. B. Farkas (Bodenbach), L. Hirsch (Nachod), F. Heller (Karlsbad), H. Tost (Berlin), A. Langfelder (Žilina), Generali Brünn, L. Prisender (Šurany), Gdud (Mähr.-Ostrau), Dr. Eckert (Prag), E. Süßland (Rochlitz), E. Bloch (Prag), Jüd. Kultusgemeinde, KKL.-Kommission Brno, F. Donath (Brünn), B. Spiegel (Prostějov), A. Herzig (Mähr.-Ostrau), O. Tomaschoff, V. Ripnany, D. Grünberg (Volovec), Dr. J. Kapp (Brno), L. Baron, A. Hein (Hranice), J. Stapler, I. Fleischmann (Hradec Králové), W. Hegedüs (Fulnek), Dr. A. Borkenfeld (Sabinov), J. Lamberg (Bodenbach), J. Popper (Plan), Jutefabrik Topkowitz, M. Toffler (Gelnica), S. Duschak (Bodenbach), Žid. mat. škola Praha. — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Zu unserer größten Freude beginnt das Sammeln von Briefmarken für den KKL. populär zu werden. Aber immer noch stehen weite Kreise abseits. Dabei ist doch die Mühe sehr gering, die darin besteht, die Marken mit der Schere vom Kuvert zu schneiden. Senden Sie uns die ausgeschnittenen Marken, alles andere besorgen wir und machen Geld daraus zur Erlösung von Boden in Erez Israel. Geld gehört nicht in den Papierkorb. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E. Teplitzerstraße 23.

Richtigstellung Reichenberg: Büchsen Bodek richtig 50. Baumspenden: Ing. E. Schwarzkopf kond. anl. Abl. s. Vaters: Fritz Löwy, Lauscher, Popper, Dr. Brenner, Zion. Volksverein Th. Herzl je 1 B. — Herrn Wassermann kond. anl. Abl. s. Mutter: Fritz Löwy, Lauscher, B. Popper, Volksverein Th. Herzl je 1 B., Makabiverein gr. Sigismund Bodek u. Fr. zur Silbernen Hochz. 1 B.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5697:	5698:
Böhmen	363.992.90	312.078.15
Mähren u. Schlesien	240.560.70	297.285.50
Slowakei	219.887.15	257.144.80
Karpathorußland	21.148.50	22.440.55
Markenabteilung:	6.088.—	7.747.—
	851.677.25	**896.696.—**

Spezifikation Parkan: S. Kiss 11.90, Schiller L., E. Pollak, S. Schulcz, M. Schlesinger je 10, János Tóth 20, E. Sommer 19.20, Odön Schatz 33, M. Frankl 25, Rest u. 10.

Spezifikation Vrbové: Hochz. Rosenmann—Krämer 88. Rosenzweig—Wertheimer 20. Dr. Grünwald, Dr. Hoffer, E. Grünfeld, Hoffmann, Handelsmann, Krämer, J. Weiß, Szekely, Rosenfeld, Grünhut 1 B. a. N. Rosenfeld. — Imitaschen: Ludovit Grünhut 71, W. Kohn 10, Pretzelmajer, L. Grünfeld je 10, J. Handelsmann 12, F. Rosenfeld 21, G. Feiner 10, Rest u. 10; zus. 170. Sportklub Sparta 21.50.

Geschäftsnachrichten

Bei gleichem Preise werden Sie sicherlich einem hygienisch einwandfreien, hochwertigen Mineralwasser den Vorzug geben! Der prickelnde Wohlgeschmack des im ursprünglichen Naturzustande gefüllten Gießhübler — „Gieß" — beruht auf dem großen Gehalte an natürlicher Kohlensäure, seine Bekömmlichkeit und gesundheitsfördernde Wirkung verdankt er seinen wertvollen mineralischen Salzen. e

Verdauungsfördernd und appetitanregend wirkt besonders bei Magenverstimmungen, gestörter Verdauung und im Krankenbett der milde Krondorfer Sauerbrunn wegen seines hohen Gehaltes an natürlicher Kohlensäure und heilkräftigen Mineralien. Krondorfer ist in diesen Fällen ein billiges und geschätztes Hausmittel. e.

Wieviel Tauben bleiben auf dem Dache, wenn von fünfen zwei weggeschossen werden? Bei dieser Frage kann man leicht aufsitzen, denn beim ersten Knall fliegen alle davon, es bleibt also keine. Nicht aufsitzen können Sie bei der Frage: Wieviel Tassen Kaffee Sie aus 3 Löffel Perola bekommen? Da ist die Antwort immer gleich, nämlich: 3 Löffel Perola geben 6 Tassen Kaffee. e

Ruhe bewahren! Bewegte Zeiten sind nicht ohne Einfluß auf den gesamten Gesundheitszustand, da ist es besonders wichtig, den Körper widerstandsfähig zu erhalten. Hiefür ist regelmäßige Ultraviolett-Bestrahlung eines der besten Mittel, aber leider ist die Ultraviolettkraft der natürlichen Sonne in unseren Gegenden auch jetzt im Frühjahr und selbst im Sommer bei weitem nicht so stark wie im Hochgebirge. Die Tage, an denen die Sonne Hautbräunung erzielt, sind geradezu an den Fingern abzuzählen. Die Perihel-Sonne spendet ihre heilkräftigen Ultraviolett- und Infrarot-Strahlen das ganze Jahr hindurch und sorgt für frisches Aussehen und Gesundheit. e.

Bei Nieren- und Blasenleiden (Steinbildungen), Erkrankungen der Leber und Gallenblase wird der stark alkalische Biliner Sauerbrunn zu regelmäßigen Haustrinkkuren verordnet! Harn und Galle werden dadurch verdünnt und in größeren Mengen ausgeschieden. Befragen Sie Ihren Arzt! e.

Viel besser sieht doch unsere Inge aus. Das Mädchen war so schnell gewachsen, daß sie nichts mehr so recht aushielt. Sie quält sich mit den Schularbeiten herum, hatte zu nichts Lust und vernachlässigte sogar ihren Sport. Das ist alles anders geworden durch den Gebrauch von Biomalz mit Eisen. Für Blutarme und Bleichsüchtige ist Biomalz mit Eisen empfehlenswert, weil es den Aufbau des Blutes fördert. Biomalz enthält dazu wichtige aufbaustoffe von hohem Nährwert. Es ist wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt. e.

Nachweisbar seit 300 Jahren werden die von der gesamten Aerzteschaft so hoch geschätzten beiden Heilquellen Biliner Sauerbrunn und Saidschitzer Bitterwasser in fast alle Länder der Welt versendet. Was sich durch Jahrhunderte bis zum heutigen Tage bewährt hat, bedarf wohl keines weiteren Beweises seiner Güte! Jeder sollte daher diese kostbaren Schätze der Natur benützen. Besonders der Frühling, welcher für die ganze Natur eine wunderbare Neubelebung bedeutet, eignet sich vor allem für eine Trink-Kur mit Biliner Sauerbrunn oder Saidschitzer Bitterwasser. Der Körper wird dadurch von Schlacken und Ballaststoffen befreit, dem Blute und den Körpersäften wird die nötige Alkalireserve zugeführt, der Mineralstoffwechsel und der ganze Organismus werden umgestimmt und neu belebt. Der Kranke befrage dabei seinen Hausarzt. e.

TURNEN UND SPORT

Makabi-Turn- und Sportfest in Tel Awiw

Die Verlegung der dritten Makabiah auf das Frühjahr 1939 veranlaßte den Merkas Makabi Erez Israel aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens seinen 7. Landes-Kinuss vom 17. bis 20. April 1938 in Tel Awiw durchzuführen. Diese Veranstaltung galt gleichzeitig als Probe für die dritte Makabiah und wurde trotz wirtschaftlicher und politischer Krisen ein großer Erfolg für die Makabibewegung in Erez Israel und damit auch für den gesamtjüdischen Sport im Lande. Nach einer am 17. April abends stattgefundenen Zusammenkunft der in der letzten Zeit eingewanderten Makabim nahm die Jubiläumsveranstaltung mit der glanzvollen Eröffnungsfeier am 18. April im Tel Awiwer Stadion seinen Beginn. Vor 15.000 Zuschauern erfolgte unter den Klängen von drei Makabi-Musikkapellen der Einmarsch sämtlicher Teilnehmer, die in ihren blauweißen Uniformen und mit den prachtvollen Fahnen unter der strahlenden Sonne ein unvergeßlich schönes, farbenfrohes Bild darboten. An diesem Aufmarsch, der eine halbe Stunde dauerte, nahmen 3500 Makabim teil. Nach der offiziellen Eröffnung durch den Ehrenpräsidenten des Kinuss, Herrn Groedinger, und der Eidesleistung durch den Senior der palästinensischen Turn- und Sportbewegung, Herrn Nischri, sprachen Begrüßungsworte und Glückwünsche: Der Präsident des Merkas Makabi, Chet, Bürgermeister Rokach und der Distriktskommissär Mr. Crosby, unter dessen Protektorat die Veranstaltung vonstatten ging. Nach einer Trauerminute zum Gedenken der Gefallenen schloß nach dem Absingen der englischen Nationalhymne und der Hatikwah dieser unvergeßliche, eindrucksvolle Eröffnungsakt.

Der sportliche Teil verlief ebenso glanzvoll und brachte mit 750 Teilnehmern aus allen Städten und Siedlungen des Landes die größte Zahl der Aktiven auf die Beine, die je eine Veranstaltung in Erez Israel gesehen hat. (Ausgenommen die Makabiot.) Auf verschiedenen Plätzen und in mehreren Sälen wurden die Sportkämpfe ausgetragen. Die äußerst komplizierte Organisation, die durch ein besonderes Büro schon Wochen vorher in Angriff genommen worden war, funktionierte reibungslos. Aus Aegypten waren einige jüdische Leichtathleten und Boxer erschienen, auch ein Engländer nahm an der Boxveranstaltung teil. Aber nur der zweifache Makabiah-Sieger und mehrfache ägyptische Boxmeister Nafussi konnte sich erfolgreich durchsetzen.

Zum ersten Male wurde die durch den bekannten Schweden Kreigsman neu angelegte Aschenbahn benutzt, die aber infolge der ungünstigen Lage dicht am Meer nach der Sturm- und Regenperiode des Winters noch nicht in bester Verfassung war. Trotzdem gab es mehrere neue Rekorde. Im Speerwerfen stellte Grün (Mak. T. A.) mit 53.66 m einen neuen Makabi-Welt-Rekord auf und siegte vor dem früheren Rekord-Inhaber A. Attermann (Mak. T. A.), der seinen eigenen Rekord mit 51.90 m ebenfalls um 40 cm überbot. Vier weitere Makabi-Landes-Rekorde von E. Attermann (Mak. T. A.) im Weitsprung mit 6.47 m, Trachtenberg (Mak. Rischon-le-Zion) im Stab-Hochsprung mit 3,14 m, Frl. Chempin (Mak. Haifa) im Speerwerfen für Frauen mit 29,40 m, und in der 4×400-m-Staffel von Makabi Tel Awiw mit 3:58,5 Min. (E. Attermann, Passy, Grün, Suchowlansky) war die weitere Rekord-Ausbeute. Die Sieger der einzelnen Konkurrenzen, die gleichzeitig Makabi-Landesmeister wurden, waren: Männer: 100 m: Weil (Haifa) 11,2; 200 m: Weil (Haifa) 24,6; 400 m: Maranz (Atid) 57; 800 m: Waldmann (Rehoboth) 2:08; 1500 m: Waldmann (Rehoboth) 4:28,2; 5000 m: Frankl (Nathanyah) 17:42,1; Weitsprung: E. Attermann (Mak. T. A.) 6,47; Hochsprung: Waron (Mak. T. A.) 1,66.5; Dreisprung: Kaspi (Atid) 12,75; Stabhochsprung: Trachtenberg (Rischon-le-Zion) 3,14; Diskuswerfen: Still (Mak. T. A.) 36,89; Speerwerfen: Grün (Mak. T. A.) 53,66; Kugelstoßen: Herzl (Rehoboth) 11,75; Hammerwerfen: Rabinowitz (Atid) 28,50; 4×100-m-Staffel: Atid 47,1; 4×100-m-Staffel; Makabi Tel Awiw 3:58,5. — Frauen: 100 m: Avud (Atid) 13,8; 200 m: Avud (Atid) 30,6; Speerwerfen: Chempin (Haifa) 29,40; Kugelstoßen: Berson (Mak. T. A.) 9,31; Diskuswerfen: Berson (Mak. T. A.) 33,20; Weitsprung: Jaffa Cohen (Mak. T. A.) 4,64; Hochsprung: Rosenbaum (Rechovoth) 1,27.5; 4×100-m-Staffel: Makabi Tel Awiw 57.

Vor 2000 Zuschauern gab es eine interessante Boxveranstaltung, wie man sie in Erez Israel lange nicht gesehen hat. Die Resultate lauteten: Federgewicht: Margolit (Haifa). Weltergewicht: Levy I (Mak. T. A.). Bantamgewicht: Zilinsky (Atid) gegen Schewach (Mak. T. A.) unentschieden. Federgewicht: Ezra (Atid). Leichtgewicht: Miali (Aegypten) gegen Binder (Mak. T. A.) unentschieden. Leichtgewicht: Smith (England) gegen Nissim (Mak. T. A.) unentschieden. Leichtgewicht: Nafussi (Aegypten).

Ein wohlgelungener Turnabend fand im überfüllten Chel-Schem-Saal statt. Hier zeigten die jüdischen Teilnehmer Spitzenleistungen in Geräteturnen und Gymnastik.

Fußball, Handball und Hockey fanden nicht die nötige Beachtung, weil sie teilweise auf entfernten Plätzen oder am Schluß der Sporttage stattfanden, wo das Publikum bereits das Stadion verlassen hatte. Den Kinuss-Pokal gewannen im Handball Makabi Av-Schalom (Petach Tikwah); im Hockey Makabi Tel Awiw; im Korbball Makabi Tel Awiw und im Tennis Frl. Rosenstein und N. Radjuan, Makabi Tel Awiw.

Ebenso glanzvoll wie der Eröffnungstag verlief auch der Schlußtag, der für den Makabi Hazair reserviert war. Hier kamen wieder alle Sportarten zu ihrem Recht. Am meisten begeisterten die Massen-Freiübungen von 2000 Jugendlichen. Zum Abschluß fand eine interessante Vorführung der Pfandfinder statt, die ebenfalls großen Anklang bei den wieder in Massen erschienenen Zuschauern fand. Kurt Benjamin.

Dank an den Makabi

Makabi Bratislava beteiligte sich mit einer großen Mitgliederzahl an der 20jährigen Gründungsfeier der tschechoslowakisch-italienischen Legion und erhielt vom Garnisonskommandanten Divisionsgeneral Žák folgendes Schreiben:

Es ist mir eine Ehre und ich bin sehr froh, Ihnen mitteilen zu können, daß der Herr Verteidigungsminister František Machník mit dem Verlauf der ganzen, am 24. April 1938 auf dem Freiheitsplatz stattgefundenen Parade zur Feier des 20jährigen Jubiläums der Gründung des Infanterieregiments Nr. 39, „General Graziani", sehr zufrieden war.

Wollen Sie meine volle Anerkennung und herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an der Parade entgegennehmen, sowie auch für Ihr militärisch-männliches und sehr gut organisiertes und diszipliniertes Auftreten Ihrer Mitgliedschaft beim feierlichen Aufmarsche vor dem Mitglied der Regierung, das den Herrn Präsidenten der Republik vertrat.

Ich ersuche Sie, diesen meinen Dank und Anerkennung freundlichst Ihrer an der Feier beteiligten Mitgliedschaft zu verdolmetschen.

Der Garnisonskommandant:

Divisionsgeneral Miloš Žák e. H.,
Kommandant der 9. Division.

✣

Makabi Prostějov veranstaltet am 11. Mai seine Generalversammlung.

Tschechoslowakischer Makabikreis. Die meisten čsl. Makabivereine haben bereits im Sinne der bei der Obmännertagung in Prag gefaßten Entschließung den Mitgliedsappell und die Ablegung des Makabigelöbnisses durchgeführt.

Die Hagibor-Athleten eröffneten Sonntag ihre heurige Wettkampftätigkeit mit internen Klubwettkämpfen, die auf der schlechten und schweren Spartabahn stattfinden mußten, da der Hagiborplatz nach dem Wasserrohrbruch bisher noch nicht hergerichtet werden konnte. Trotzdem gab es einige sehr gute Ergebnisse, so im 1000-m-Lauf und in den Würfen. 100 m: Fischmann 12.1. — 1000 m: 1. Blödy 2:44.6; 2. Goldschmiedt 2:44.8; 3. Schwarz 2:44.9. — Kugel: Freund 12.74. — Diskus: Freund 41.29 m. — Hochsprung: Erney 1.55. — Weitsprung: Erney 5.47. — Zöglinge: 60 m: Hahn 8.2. — 800 m: Taussig 2:27.4. — Kugel: Petschau III 9.07 m. — Weitsprung: Rechnitz 4.51.

Fußball. Makabi Prostějov gegen DSK. Přerov 8 : 1. Durch diesen hohen Sieg hat Makabi aus 18 Spielen 30 Punkte und ein Score von 70 : 26 erreicht, doch hat sein gefährlichster Rivale, SK. Baťov, gegen den Makabi auf dessen Platz noch antreten muß, durch einen überraschend hohen 7 : 1-Sieg gegen den bisher zweiten der Tabelle, SK. Hodolany, aus 17 Spielen 27 Punkte und ein Score von 82:23 und damit den 2. Platz gewonnen. — Makabäa Bratislava gegen ŠK. Prievoz 3 : 0 (2 : 0). Ein beiderseits schwach und von Prievoz roh geführter Kampf, bei dem dem Makabäaspieler Deutsch das Schlüsselbein gebrochen wurde.

Pollak (Makabi Zagreb) wird bei den Freitag bis Sonntag in Prag veranstalteten Kleine-Entente-Boxkämpfen im Weltergewicht für Jugoslawien starten.

Herausgeber: Verein „Techijah." — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 285.643/VII 1936 bewilligt. — Kontrollpostamt Praha 25. — Erscheint jeden Freitag. Redaktionsschluß Mittwoch 18 Uhr. — Telephon 62630. Postscheck-Konto Nr. 45.983 und 63.372.